

FLOSS 2023



MEDIEN SPIEGEL

Mit freundlicher Unterstützung von:



Die Sonne, die Wellen und der grosse Regen

Mediale Präsenz in Zahlen

Print- & Onlinemedien
1,79 Millionen Leserinnen
und Leser erreicht

Radio und TV
960'000 Konsumentinnen
und Konsumenten erreicht

FB (Jun–Aug 2023)
235'000 User erreicht

IG (Jun–Aug 2023)
72'500 User erreicht

Web (Jun–Sep 2023)
160'000 unterschiedliche
User

Das Licht war wie ein Wunder, nachdem die Gezeiten am Schlussabend vom FLOSS dermassen getobt hatten, dass eine Durchführung des Konzerts von Stefanie Heinzmann beinahe unmöglich schien. Doch Kapitän Krattiger und seine Besatzung zerrten es mit Nervenkraft und Muskelsaft eben doch in die Realität: Stefanie und ihre Band traten ins Wunderlicht und gaben ihr Bestes. Ja, die Seeleute und das Wetter. Das ist eine uralte Menschheitsgeschichte, in deren Tradition unser FLOSS lebt und wirkt und webt, nach den alten Regeln des Ulysses, des Sinbad und natürlich jenen des alten Kapitän Ahab, der den weissen Wal jagte, die gelten sollen, solange wir noch Wasser haben, auf dem wir fahren können.

Fulminant hat der Jahrgang angefangen, mit einem Künstler von hier: Zian wirkte wie der Rattenfänger von Hameln. Mit seiner grossartigen Musik hat er mehr Landratten ans Rheinbord gelockt als manche bekannte Band. Und dann kam die Hitze. Drückend, feucht, tropisch. An manchen Abenden schlug sie klar aufs Publikumsaufkommen, das Rheinbord wurde zum Menschengrill und die Leute wollten sich einfach nicht mehr bewegen. Trotzdem, musikalische Höhepunkte und Ohrgasmen – beispielsweise mit Live/Wire, Sina, Nubya, Matt Bianco, Baba Shrimps – gab es zuhauf. Kapitän, Crew, Künstlerinnen und Künstler haben der Hitze standgehalten und Grosses geleistet.

In Sachen Medienecho gehört unser FLOSS zu den vielbeachteten Basler Events. Wir spüren weiterhin den Trend, dass die klassischen Printmedien Konzertberichten nicht mehr so viel Raum geben können, wie dies früher der Fall war. Trotzdem freuen wir uns darüber, dass etwa unsere Medienkonferenz immer viele Presse-, Radio- und Fernsehberichte erhält. Auch unsere digitalen Auftritte stossen zunehmend auf grosses Interesse. Und ohne unsere geschätzten Sponsoren, die mutig mit uns ins Boot steigen, wären wir ohnehin in Seenot. So danken wir dem grossen Poseidon und allen, die uns unterstützen, die bei uns spielen und die uns zuhören. Wir legen ab – und fahren dem nächsten Jahr entgegen, das eine gar ominöse Zahl auf dem Rücken trägt. Ahoi.

Christian Platz

Aus unserem Medienspiegel

Tatsächlich gehört das FLOSS – gemessen an der heutigen Situation – zu den Basler Glückskindern, was die mediale Beachtung anbelangt.

Doch mit Sorge stellen wir, als ewig Fahrende auf dem Ozean der Kulturen, fest: Ernsthaft und kompetent gemachte Kulturberichterstattung hat in unserer Region inzwischen Seltenheitswert. Ist sie wirklich am Aussterben? Hat die idiokratische Seite des Internets gewonnen? Wir werden sehen. Umso dankbarer sind wir jenen Medienschaffenden, die noch über unsere Konzerte berichten.

Auffallend am diesjährigen FLOSS-Programm sind die vielen weiblichen Acts. Sina, Nubya, Jaël, Heidi Happy und Stefanie Heinzmann muss man keinem mehr vorstellen, der sich für die einheimische Musikszene interessiert. Diese Künstlerinnen stehen für nachdenklichen Pop, Soul und Folk-Avantgarde mit nationaler Strahlkraft. «Das hat sich einfach so ergeben», sagte Gaetano Florio bei der Medienorientierung im Hotel Krafft über den Programmschwerpunkt. «Wenn ich ein Konzept hätte, wie ich das buchen könnte, wäre mein Job viel einfacher.»

Basler Zeitung, 23.6.2023

Wenn sich bei der Pressekonferenz zum diesjährigen FLOSS die drei tonangebenden Herren der Kleinbasler Musikreihe die Bälle zuspieren, dann hat das die Qualitäten einer guten Sitcom, die Lust macht auf mehr. Nur das vorgestellte Programm wirkt dann vergleichsweise gesittet. Booker Gaetano Florio tischt Anekdoten auf zu den Bands, mit denen er an 17 Abenden im August das Kleinbasler Rheinufer beschallt. Der Medienverantwortliche Christian Platz sorgt für den nötigen Drive. Und FLOSS-Kapitän Tino Krattiger hat als lauschende Eminenz eine Rolle gefunden, die ihm womöglich noch besser steht als jene des Kulturkämpfers, die ihn vor einem Vierteljahrhundert bis vors Bundesgericht getrieben hatte.

Basellandschaftliche Zeitung, 23.6.2023

Seit der Veröffentlichung seines Debütalbums **Burden** im Januar 2022 ist der Baselbieter **Tizian Hugenschmidt**, besser bekannt unter seinem Künstlernamen **Zian**, zur nationalen Popgrösse avanciert. Besser hätten Festivalveranstalter **Tino Krattiger** und Musikchef **Gaetano Florio** die Eröffnung der diesjährigen **FLOSS-Saison** kaum programmieren können. Den **FLOSS-Organisatoren** war ein grosser Publikumsandrang zum Auftakt sicher.

Basler Zeitung, 8.8.2023

Denn der Blues ist bei **Baba Sissoko** und seiner Band **Mediterranean Blues** eigentlich mehr ein Katalysator. Ein Impulsgeber für jede denkbare musikalische Reaktion. Immer wieder kehrt man dorthin zurück, um sogleich ein neues Experiment einzuleiten. Und von diesen gibt es einige am Samstagabend auf dem Basler **FLOSS**. Dabei hätte man befürchten können, den Baslerinnen und Baslern geht bisweilen der Schnauf aus: Denn der Kulturkessel kocht an diesem Wochenende bei 33 Grad im Schatten.

Basellandschaftliche Zeitung, 21.8.2023

Und natürlich ist da auch immer wieder die Bühne. Ihr nächster Auftritt ist am **11. August** - am **FLOSS-Festival** in Basel. Dort wird sie auch ihre neue Single **Not My Problem** vorstellen. Ihr neues Album **Coming Home** erscheint diesen Herbst. Danach geht **Nubya** auf Schweizer Tournee. Der perfekte Abschluss von **Nubyas Tour de Bâle** ist auch der perfekte Ort für ein **Rendez-vous**.

Schweizer Illustrierte, 11.8.2023

Die Fünf machten auf jeden Fall ihre Sache auf dem **FLOSS** so gut, dass es jedes Mal, wenn **Däny** eine Ansage machte - «mr hän nur beschränkt Zyt, let the music do the talk» -, etwas irritierte, dass da einer lupenreines Baseldeutsch spricht, wenn das Ganze doch wie **AC/DC** klingt.

Basler Zeitung, 11.8.2023

Basler Zeitung

Gastbeitrag

Warum alle Aufwertungskonzepte im Kleinbasel scheitern

Der Autor ärgert sich über Mauern, Mangel an Visionen und eine Regierung, die «Belebung» nicht versteht.

Dies ist die Geschichte einer Strasse in der Minderen Stadt, in deren genetischem Code die Probleme Lärm, Überwirtung und mangelnde Gottesfurcht verankert sind. Und zwar seit Bischof Heinrich vor etwas mehr als 700 Jahren die Rheingasse als Erweiterung der Gewerbezone schuf, weil es hinter den engen Stadtmauern des Grossbasels absolut keinen Platz mehr gab. Das wiederum passt zu den jüngsten Geschehnissen in ebendieser Strasse, denn um Mauern und Stadtentwicklung geht es auch im Folgenden.

Beim Antonierhofbrunnen (kurz vor der Ueli-Brau-Bar und der Fischerstube) steht das wunderschöne Gebäude des Arbeitsamts von Erwin Rudolf Heman aus dem Jahre 1932. Eine Hommage an Walter Gropius. Abriegelnd zur Rheingasse steht eine hohe Mauer mit mächtigen Schmiedeeisentoren. Vor nicht allzu langer

Zeit stellten sich jedoch einige Bewohnerinnen und Bewohner der Rheingasse vor den Antonierhofbrunnen und dachten sich im Kopf die hässliche Mauer weg. Und siehe da, es öffnete sich ein wunderschöner Platz hin zum halbrunden Bau, links und rechts flankiert von altem Baumbestand hin zur höher gelegenen Utengasse. Ein grosser, einladender Platz, just im engsten Teil der Rheingasse.

Heute nun erreicht Basel eine Postille aus dem Rathaus: Der Anzug «Schaffung eines idyllischen Plätzchens im Kleinbasel» wurde abgeschrieben. Abgeschrieben heisst in diesem Fall «Schluss mit lustig», kein Platz, kein Verweilen, die Mauer bleibt stehen, die Tore werden nachts abgeschlossen. Wie kann man so eine Chance preisgeben? Wie kann man in diesem Fall zwei bedeutende Altstadtstrassen wie die Utengasse und die Rebgasse weiterhin abgehängt lassen? Wohl-

gemerkt: Es gibt bis anhin lediglich zwei offene kleine Verbindungsgassen zwischen Rheingasse und Utengasse, das Schafgässlein und das Reverenzgässlein.

Man kann dies tun, etwas böse formuliert, weil es eben das Kleinbasel ist, weil man beim Verkehrskonzept Innenstadt und den geschaffenen Begegnungszonen keine Vision hatte, ausser leere, unbelebte Altstadtstrassen ohne Autos, und weil man den Begriff «Belebung» noch immer als des Teufels betrachtet (keine Gottesfurcht).

Aber das Baudepartement klebt beim mutlosen Verzicht noch ein Trostpflasterchen drauf: «Im Rahmen der Gesamtanierung des Amts für Wirtschaft und Arbeit (Arbeitsamt) an der Utengasse wird auch dessen Umgebung (...) aufgewertet. Das Areal wird während der Geschäftszeiten sowohl als Verbindung zwischen den

beiden angrenzenden Gassen als auch für den Aufenthalt nutzbar sein. Dazu werden unter anderem zusätzliche neue Sitzgelegenheiten geschaffen, Tischbankgarnituren bereitgestellt und Bäume gepflanzt». Grossartig. Und abends kommt der Nachtwächter und schliesst den idyllischen Platz – ergibt Sinn.

Wann, liebe Regierung, lernst du, dass wir nicht auf staatlichen «Garnituren» sitzen mögen? Wann anerkennt ihr, dass die unter Sechzigjährigen in dieser Stadt andere Bedürfnisse nach Freiheit und Leben haben? Bis auf den Umbau Kaserne sind alle bisherigen Aufwertungskonzepte im Kleinbasel gescheitert.

Gescheitert am Mangel an Visionen und einer Handvoll Schlafgänger, die nahezu jedes Aufwertungsprojekt in der Rheingasse begraben wollten (Boulevard Rheingasse,

Adväntsgasse et cetera) und die wohl für den schönsten Schlusssatz aus dem grossen Departement Pate standen: «Aus denkmalpflegerischen Erwägungen, aber auch aus Gründen der Sicherheit bleibt die bestehende Mauer entlang der Rheingasse erhalten. Dies erlaubt eine nächtliche Schliessung des Areals, ohne den Zugang zum Brunnen in der Rheingasse zu beeinträchtigen.»

Da bleibt neben der Frage, wen es vor wem zu schützen gilt, und dem Lehrsatz, dass erst Belebung soziale Sicherheit schafft, nur ein «Peinlich!». Ich gehe jetzt in den Keller und schäme mich für das Ungeheuer, welches ich meiner Stadt in all den Jahren bereitet habe.



Tino Krattiger
Unternehmer,
ehemaliger Grossrat und Chef auf dem Kultur-Floss

Basler Zeitung

Streit um das Basler Rheinufer

Umgestaltung Der neuste Vorschlag des Bau- und Verkehrsdepartements (BVD) für die Umgestaltung des Rheinbords zwischen Wettstein- und Mittleren Brücke stösst auf wenig Begeisterung. Nach Bekanntgabe der Pläne vor zwei Wochen wurde das neue Projekt in den sozialen Medien kritisiert, insbesondere im Vergleich mit einem Vorschlag, der 2010 auf dem Tisch lag.

Nun werden auch in der Politik Stimmen laut, die fordern, das neue Projekt zu überarbeiten. Mitte-Grossrätin Andrea Strahm hat einen Vorstoss für mehr Sitzgelegenheiten an der «Riviera» eingereicht. So kritisiert Strahm, dass im Gegensatz zum Projekt von 2010, welches durchgehende Sitzreihen vom Oberen Rheinweg bis ans Wasser vorsah, neu der obere Böschungsteil ohne Sitzreihe geplant sei. Diese sind vor allem direkt am Rhein geplant. «Wir verstehen nicht, wie es möglich ist, angesichts der Beliebtheit dieses Abschnittes eine derart rudimentäre Ausgestaltung an Sitzgelegenheiten zu planen», schreibt Strahm, etwa mit Blick auf das beliebte Floss-Festival. Sie befürchtet gar, dass Basel mit den aktuellen Plänen riskiert, das Floss zu verlieren. Tatsächlich schimpft Floss-Veranstalter Tino Krattiger auf Facebook über die neuen Pläne: «Das einst hervorragende Projekt wurde fast gänzlich kastriert. Es ist ein Trauerspiel.» *(hys)*



BASEL

«Das Floss, der Vogel Gryff, Rheinschwimmer – alle werden ausgebremst»

Gegen die geplante Umgestaltung des Kleinbasler Rheinufers formiert sich Widerstand. Die Pläne seien besucherfeindlich und stellen das beliebte Musikfestival «Floss» infrage.



von
Lukas Hausendorf

1/7



Das stellt sich das Basler Tiefbauamt unter erhöhter Attraktivität für Mensch und Natur am Kleinbasler Rheinbord vor.
Tiefbauamt BS

Darum gehts



Das Kleinbasler Rheinufer ist im Sommer der Lebensmittelpunkt der Stadt. Die Rhiviera, wie sie die Bevölkerung nennt, soll zwischen der Mittleren und Wettsteinbrücke umgestaltet werden. Ein Projekt von 2014 sah vor, dass der Rheinweg zum Ufer hin ganz geöffnet werden soll und durchgängig Sitzgelegenheiten geschaffen werden sollen. Davon ist jetzt fast nichts mehr übrig.



Sitzen soll man nur unten. Und zwar so weit unten, dass nur **bei niedrigem Pegelstand** das volle Sitzangebot zur Verfügung steht. Dies ermögliche eine akustische Abschirmung gegenüber der Anwohnerschaft am Oberen Rheinweg, heisst es im Projektbescrieb des Tiefbauamts. «So nicht», findet Andrea Strahm. Die Mitte-Grossrätin verlangt in einem überparteilich breit abgestützten Vorstoss eine Überarbeitung der Pläne von der Regierung.

«Hervorragendes Projekt fast gänzlich kastriert»

Die jetzige Planung nehme die Bedürfnisse der Basler Bevölkerung nicht ernst. «Ohne genügend Sitzplätze am Kleinbasler Rheinufer kann das «Floss» nicht durchgeführt werden und Basel riskiert, dieses Festival zu verlieren», so Strahm. Dem würden die Anwohnenden, die sich im Verein Rheinpromenade Kleinbasel konstituieren, wohl nicht nachtrauern. Man fördere durch zusätzliche Sitzgelegenheiten eine «Monokultur» und Partytourismus, wie der Verein gegenüber dem **«Regionaljournal» von SRF** ausführte.

«Der Verein hat das hervorragende Projekt von 2012 fast gänzlich kastriert – mit Erfüllungswilligen aus der Verwaltung», wettet Floss-Kapitän Tino Krattiger auf Facebook. Er nennt das jetzt vorliegende Projekt «eine Schande». Ein eigentlicher politischer Prozess habe gar nicht stattgefunden und nun werde der Naturschutz als Schutzargument vorgebracht.

«Das Floss, der Vogel Gryff, **Rheinschwimmer** – sie alle werden ausgebremst», so Anzugstellerin Andrea Strahm. Und Krattiger warnt: «Das Projekt hat eine Halbwertszeit von mindestens 60 Jahren. Dieser Zustand wird auf Generationen hinaus zementiert.»

Naturschutz und Publikumsinteresse abgewogen

Das jetzige Projekt sei ein Kompromiss, entgegnet Daniel Hofer, Sprecher des Baudepartements. Naturschutz und Publikumsinteresse hätten gegeneinander abgewogen werden müssen. Der Naturschutz sei im früheren Wettbewerb nicht berücksichtigt gewesen. «Das Rheinbord schafft auch eine wichtige Verbindung verschiedener Lebensräume und sichert so das Überleben von Tier- und Pflanzenarten», so Hofer. «Wir haben aber auch Anliegen des Kulturflosses aufgenommen, wie etwa zusätzliche Sitzgelegenheiten und ein Fundament für ihre Bar.»

Allerdings handle es sich erst um das Vorprojekt, betont er. Der Ratschlag für die Regierung müsse erst noch erarbeitet werden. Stand jetzt wäre die frühestmögliche Realisierung ab Ende 2024, die Kosten werden auf rund 10,5 Millionen Franken beziffert.



"Floss" gibt Line-Up bekannt

Sendung: punkt6



Zian, Stefanie Heinzmann und Marius Bear: Am Basler Floss-Festival 2023 treten einige musikalische Perlen aus der Region und der Schweiz auf.



Diese Bands spielen im Fluss

BASEL Auch dieses Jahr ankert das Kulturfloss wieder bei der Mittleren Brücke. Und dies bereits zum 24. Mal. Vom 8. August bis zum 26. August tritt jeden Abend, abgesehen von den Sonntagen, ein musikalischer Act auf der schwimmenden Bühne auf. Die Konzerte beginnen stets um 21.00 Uhr und dauern jeweils eine Stunde. Das Programm, das gestern

bekannt gegeben wurde, umfasst eine breite Palette an Schweizer Künstlern von Baba Schrimp über Heidi Happy bis zum Basler Musiker Zian. Weiter geben auch internationale Künstler wie der malische Musiker Baba Sissoko oder die neuseeländische Band The Rumjacks ihre Musik zum Besten. Den krönenden Abschluss am 26. August macht die Wal

liser Soul- und Popsängerin Stefanie Heinzmann. Die Konzerte sind gratis für alle, die sich gerade am Rheinbord befinden. Über eine Spende in bar oder gar elektronisch über Twint freut sich das Floss-Team jedoch. Sitzplätze sind an den Konzerten rare Ware, dagegen hilft ein kleiner Besuch in der VIP-Lounge über dem Rhein. **20M**

Badische Zeitung



FOTO: SAMUEL B. RAHLE

Die Bühne ist tatsächlich ein Floß. Es ankert im Rhein vor historischer Kulisse mit Münstertürmen. Am 8. August beginnt das Festival.

„Luxus“ mit freiem Eintritt

Das Floß-Festival stellt sein Programm für diesen Sommer vor. Unter anderem kommt Stefanie Heinzmann nach Basel.

■ Von Savera Kang

BASEL Von Tino Krattiger möchte der Medienverantwortliche für das Musikfestival „Floß“, Christian Platz, zu Beginn der Programmvorstellung wissen, wo der „Kapitän“ sein Festival heute sieht. Krattiger hatte das Openair mit Bühne im Rhein 2001 erstmals stattfinden lassen, damals noch mit dem Titel „S'isch im Fluss“. Dass es umstritten war, belegen Archive lokaler Medien. Mittlerweile schwer vorstellbar, gehört das „Floß“ doch schon zum Basler Sommer wie das Rheinschwimmen und der Ärger über Einweggrills. Krattigers indirekte Antwort: „Das ‚Floß‘ erhält bundesgerichtlichen Segen“ – das habe man ihm 2004 schriftlich gegeben, der Brief ziere noch heute seinen Kühlschranks.

Nun, im Jahr 24, stellen die Köpfe hinter dem Programm – allen voran Gaetano Florio – stolz ein umfangreiches Lineup

vor, das von Soul über Rock-Cover bis zu Mundartliedern einiges anbietet.

Beim Pressetermin ist auch Sponsor Oris vertreten, der das „Floß“ als Luxus, aber modern interpretiert beschreibt – nämlich „inklusive Luxus“. Tatsächlich sind alle Konzerte kostenlos vom Kleinasler Rheinbord zugänglich, doch auch auf der Mittleren Brücke und am Münsterplatz dürfte man je nach Windrichtung hören, was zwischen dem 8. und dem 20. August auf dem Rhein geboten wird.

Bei aller Vielfalt: Ein Sprungbrett für den lokalen Nachwuchs will man nicht sein. Festivalleiter Krattiger gibt unumwunden zu: „Wir sind weiße, alte Männer. Wir machen nicht auf jung.“ Das Programm entspreche seinem Alter. Trotzdem sind natürlich auch Musikerinnen und Musiker aus der Region vertreten – etwa die erwähnte Coverband „live/wire“ (9. August), in der Band von Sina (10. August), Sängerin Nubya (11. August), „Les Touristes“ (14. August) und Zian, der das Festival als überregionale Bekanntheit am 8. August eröffnet.

Dann sind da noch die nationalen Acts, die den Großteil des Programms bestreiten: Eurovision-Teilnehmer Marius Bear am 23. August etwa oder Baba Shrimps


(25. August), denen Booker Florio „einfach gutes Handwerk“ attestiert. Heidi Happy habe er schon länger verfolgt und nun sei Florio froh, sie für den 21. August ankündigen zu können. Was das Publikum erwartet, da mag er sich nicht festlegen, denn ihre Musik passe in keine Schublade. Und auch auf den darauffolgenden Abend freue sich der Programmverantwortliche sehr: Dann, am 22. August, spielen Birdman Jäggi Berner Mundartmusik – „aber auf eine ganz neue, frische Art“, verspricht er. Ebenfalls aus Bern reist Jaël (16. August) an. Sie sei im Bereich Trip-Hop gestartet und habe eine spannende Entwicklung hingelegt.

Mediterraner Blues und ein Sohn Mannheims

Der letzte Schweizer Act ist zugleich krönender Abschluss des diesjährigen Floßes: Stefanie Heinzmann, einst durch „TV Total“ bekannt geworden. Heute ist die Sängerin nicht nur in der Schweiz und Deutschland ein Star. „Über Steffi muss man nicht mehr viel sagen“, so Florio über ein Highlight am 26. August.

Den weitesten Weg auf die Bühne im Rhein dürften The Rumjacks aus Neuseeland haben (12. August). Als „Piraten, die sich ‚Celtic‘ auf die Fahnen geschrieben haben“, kündigt sie Floß-Sprecher Platz an. Und auf den 19. August scheint er sich besonders zu freuen: Dann spielen Baba Sissoko & Mediterranean Blues aus Mali. Platz spricht von westafrikanischen Geschichtenerzählern, die von Geistergestalten berichten, wobei die Sprache der Trommeln eine wichtige Rolle einnehme. Auch das Floß soll „einen Trommelsturm“ erleben.

Aus Großbritannien werden Matt Bianco (24. August) und die Krissy Matthews Band (15. August) vertreten sein. Auch aus Deutschland kommen zwei Acts auf den Rhein: Wellbad (17. August) bringt Blues mit Howlin'-Wolf-Einflüssen, wie Platz sagt; und Rolf Stahlhofen (18. August), einer der Söhne Mannheims, schließlich dürfe schon deshalb nicht fehlen, weil er in Folge der Oderflut die Stiftung „Menschen am Fluss“ gegründet habe und menschlich einfach super sei, wie Florio berichtet.

 **Alle Konzerte** beginnen um 21 Uhr. Weitere Infos unter www.floss.ch

Basler Zeitung

Helvetia rockt das Kleinbasler Rheinufer

Floss-Festival 2023 Die 24. Ausgabe legt den Schwerpunkt wieder auf Schweizer Musik. Internationales Kolorit ist dennoch vertreten.

Nick Joyce

2022 bekannte sich Floss-Veranstalter Tino Krattiger zur Schweizer Musikszene und verpflichtete viele einheimische Acts für sein Festival. Zusammen mit Programmchef Gaetano Florio beweist Krattiger heuer Kontinuität: Mit Zian, Sina, Nubya, Jaël, Heidi Happy, Marius Bear, Baba Shrimps und Stefanie Heinzmann holt das Floss-Team wieder viele klingende Schweizer und Schweizerinnen zu sich ans Kleinbasler Rheinufer.

Der Baselbieter Zian wird das Festival am 8. August eröffnen. Das ist eine stimmige Wahl, hat der souveräne Melancholiker doch in den letzten zwei Jahren eine steile Karriere hingelegt – und sich vom stillen Eigenbrötler zum veritablen Popstar gemausert.

Auffallend am diesjährigen Floss-Programm sind die vielen weiblichen Acts. Sina, Nubya, Jaël, Heidi Happy und Stefanie Heinzmann muss man keinem mehr vorstellen, der sich für die einheimische Musikszene interessiert. Diese Künstlerinnen stehen für nachdenklichen Pop, Soul und Folk-Avantgarde mit nationaler Strahlkraft. «Das hat sich einfach so ergeben», sagte Gaetano Florio bei der Medien-

orientierung im Hotel Krafft über den Programmschwerpunkt.

«Wenn ich ein Konzept hätte, wie ich das «Floss» buchen könnte, wäre mein Job viel einfacher.»

Der zugkräftigste Name im Programm heisst Matt Bianco. Die englische Latin-Pop-Band feierte Mitte der 1980er-Jahre mit Songs wie «Half a Minute», «More than I Can Bear» und «Sneaking out the Back Door» ihre grössten Hits, seit einigen Jahren erlebt sie als Liveact eine Renaissance. Allerdings sind Matt Bianco keine eigentliche Band mehr: Von der Originalbesetzung ist nur Sänger und Frontmann Mark Reilly noch dabei. Heute touren Matt Bianco in erweiterter Formation mit reich bestücktem Bläsersatz, die die alten Hits nicht nur mitreissend, sondern auch virtuos zu interpretieren weiss.

Wie bei jeder Ausgabe des Floss-Festivals kann man auch 2023 musikalische Entdeckungen machen. Chrissy Matthews spielt Blues britischer Prägung. Der malische Sänger und Perkussionist Baba Sissoko ist ein führender Vertreter der westafrikanischen Griot-Tradition und schlägt Brücken zwischen Afrika, Europa und Amerika. Birdman Jäggi ist indes ein Projekt von Simon Jäggi und Thierry Lüthi, die mit den Bands

Kummerbuben und Traktorkestartar Indie-Chansons beziehungsweise Balkan-Blasmusik machen. Für das gemeinsame Unterfangen Birdman Jäggi haben sich die beiden Berner überraschend auf tanzbaren Mundart-Pop eingeschossen. Wer sich ungern überraschen lässt, darf sich beim Floss-Festival 2023 auf die Tributeband Live/Wire freuen, die das Repertoire von AC/DC originalgetreu nachspielt. Oder auf Marius Bear, der die Schweiz 2022 mit «Boys Do Cry» am Eurovision Song Contest vertrat.

Rheinweg, Basel. 8.–26. August, Di–Sa, 21 Uhr. www.floss.ch



Eine der vielen klingenden Schweizerinnen am diesjährigen Festival: Heidi Happy. Foto: PD

Gesittete Klänge auf dem Rhein

Im August holt das Floss nationale Bands ans Rheinufer. Das Programm ist solid und massentauglich.

Stefan Strittmatter

Wenn sich bei der Pressekonferenz zum diesjährigen Floss die drei tonangebenden Herren der Kleinbasler Musikreihe die Bälle zuspielen, dann hat das die Qualitäten einer guten Sitcom, die Lust macht auf mehr. Nur das vorgestellte Programm wirkt dann vergleichsweise gesittet.

Booker Gaetano Florio tischt Anekdoten auf zu den Bands, mit denen er an 17 Abenden im August das Kleinbasler Rheinufer beschallt. Der Medienverantwortliche Christian Platz sorgt für den nötigen Drive. Und «Floss-Kapitän» Tino Krattiger hat als lauschende Eminenz eine Rolle gefunden, die ihm womöglich noch besser steht als jene des Kulturkämpfers, die ihn vor einem Vierteljahrhundert bis vors Bundesgericht getrieben hatte.

Wie im Flug vergeht eine Stunde im Konferenzzimmer des Hotels Krafft, von wo aus der Fluss zu sehen ist, der als Austragungsort der 24. Ausgabe des Floss dienen wird. Ein Fazit zum diesjährigen Programm zieht Platz schon zu Beginn der Vorstellung: viele nationale Acts.

Dass dabei die ganz grossen Namen fehlen, begründet Florio scherzhaft mit der «konservativen Budgethaltung» Krattigers. Dieser steigt ein und vergleicht sich selber mit dem geizigen Dagobert Duck, ehe er ernsthafter anfügt, dass das Floss in dieser Hinsicht nicht

mit grösseren Sommerfestivals mitziehen wolle: «Wir machen nicht mit beim Wettrüsten mit Superstars.»

Nationale Bekanntheiten für den Massengeschmack

Und so finden sich im Programm des diesjährigen Floss vor allem nationale Bekanntheiten für den Massengeschmack – darunter Jaël, Stefanie Heinzmann oder Marius Bear. Als Garnitur gibt es solide internationale Acts der etwas härteren Gangart – The Rumjacks aus Neuseeland, den britischen Bluesrocker Krissy Matthews oder Rolf Stalhofen von den Söhnen Mannheims.

Am vielversprechendsten scheint aus jetziger Sicht der Abend mit Baba Sissoko and Mediterranean Blues. Die Truppe aus Mali weckt mit ihrem Wüstenblues Erinnerungen an den fulminanten Floss-Abend mit Songhoy Blues im Jahr 2016.

Die regionalen Künstlerinnen und Künstler schliesslich kann man an einer Hand abzählen: Senkrechtstarter Zian am Eröffnungsabend, die AC/DC-Coverband Live/Wire, Soul-Sängerin Nubya und das Latin-Pop-Quintett Les Touristes. Insgesamt also vier von 17: zumindest zahlenmässig eine magere Ausbeute für das regionale Musikschaffen.

Kein Zufall also, dass Christian Platz bei der Vorstellung der

Walliser Sängerin Sina die zwei aus Basel stammenden Mitmusiker namentlich hervorhebt.

Als unsubventioniertes Festival sei man auf zugkräftige Namen angewiesen, rechtfertigt Krattiger die Programmation, auch gebe es in der Region schon genügend Festivals, die sich der regionalen Musikförderung verschrieben hätten.

Ein Problem sei durchaus, dass man wegen der limitierten Spielzeit pro Abend nicht mit lokalen Vorbands arbeiten könne. Sympathisch selbstreflektiert ergänzt er, dass man auch älter geworden sei. Und: «Wir sind da auf eine Art vielleicht ungerecht, schliesslich ist das Floss seinerzeit mit und dank regionaler Bands gross geworden.»



Stefanie Heinzmann ist eine der nationalen Acts. Bild: Valentin Hehli

kultur tipp

Radio Fernsehen Film Bühne Buch Kunst Musik

FESTIVALS

Lauschige Orte für Musik und mehr

Auf Bauernhöfen, an Seen, in Wäldern oder mitten in der Stadt sind Festivals zu finden, die sich durch ein besonderes Ambiente auszeichnen – anders als die üblichen Massen-Open-Airs. Der kulturtipp empfiehlt zehn ausgewählte Orte und als Zugabe zehn Festivals mit freiem Eintritt.

Sommerfestival Hinter Musegg

Der Kulturhof in der Stadt Luzern lädt zum multikulturellen Sommerfestival mit Musik, Theater, Literatur und Kunst. Mit dabei: Hanneli-Musig, Mehltau, Sarah Elena Müller, Jens Nielsen, Ursus Wehrli und andere.

Mi, 28.6.–So, 2.7., Luzern
www.hinter-musegg.ch

Lamalagahla

Zum zweiten Mal bietet der ländliche Festivalort auf dem Weideland zwischen Bio-Bauernhof und Wald lokale Musik. Mit Ay Wing, Luuk, Die wilden Hilde, Professor Wouassa und anderen.

Fr/Sa, 30.6./1.7., Oberwil-Lieli AG
www.lamalagahla.ch

Kultur verussen

Das «Rathaus für Kultur» in Lichtensteig zeigt auf dem lauschigen Dorfplatz Shows von Heidi Happy, To Athena oder Urban Junior. Als Rahmen wirken heuer die Aktivitäten zur Feier des Wakkerpreises.

Fr/Sa, 7.7./8.7., Lichtensteig SG
www.rathausfuerkultur.ch

Bodmer Open Air

Vom Dorfrand von Visperterminen aus gehts per Sonderbus in die freie Natur, wo mächtig gerockt wird. Mit Local Heroes wie The Unwritten Story, dem Zürcher Mundartpop von Port Polar oder Antiheld aus Stuttgart.

Fr, 7.7.–So, 9.7., Visperterminen VS
www.bodmeropenair.ch

Hinterhalt Festival

Auf einem zentral gelegenen, grossflächigen Gelände im Wandel hat das Hinterhalt Festival dieses Jahr seinen Ort gefunden für Konzerte, Installationen, Theater und Literatur.

Fr, 7.7.–So, 9.7., Uster ZH
www.hinterhalt.ch

S'Dancing im Rotzloch

Das Festival zügelt heuer vom Engelbergertal an den Alpna-chersee, an einen historischen Ort, wo einst Napoleons Armee ins Nidwaldnerland einfiel. Musikalisch wird das Gelände unter anderem bespielt von Valentino Vivace, Pat Burgener, Argyle

und Chiara Castelli.

Fr/Sa, 21.7./22.7.

Fr/Sa, 28.7./29.7.

Stansstad NW

www.muisiglanzmeind.ch

Kleinlaut Festival

Der Name ist nicht unbedingt Programm. Denn in Riniken hinter dem Brugger Wald kanns auch mal laut werden. Mit Polkapunk von Palko!Muski und Noiserock von Asbest. Dazwischen aber vertonen Orbit aus Bremen oder Sun State Of Mind aus Österreich subtil die Idylle.

Fr/Sa, 28.7./29.7.

Riniken bei Brugg AG

www.kleinlautfestival.ch

Rapattack Festival

Bis 1998 wurde auf dem Landenberg die Obwaldner Landsgemeinde abgehalten. Jetzt wird das Gelände ob Sarnen mit dem einmaligen Ausblick auf die Bergwelt zur Hip-Hop-Hochburg.

Fr/Sa, 28.7./29.7., Sarnen OW

www.rapattack-events.ch

Waldstock

Am Waldrand zwischen Zürich und Zug und mit Ausblick auf Rigi und Pilatus gibts Klänge aus aller Welt: Brasilpop von Ayom aus Barcelona und Lisabon, Afrosounds von Professor Wouassa aus Lausanne oder Retropop von Son Mieux aus Holland. Im Nebenprogramm

kultur tipp

Radio Fernsehen Film Bühne Buch Kunst Musik

laufen Kurzfilme. Kinder bis 12 Jahre hören gratis zu.

Do, 3.8.–Sa, 5.8., Steinhausen ZG
www.waldstock.ch

Grind Stone Festival

Vier junge Frauen stehen als Organisationskomitee hinter dem 2020 gestarteten Festival,

das sich der Nachhaltigkeit (Motto «Zero Waste») und der Gendergerechtigkeit verschrieben hat. Lokale Acts wie Long Tall Jefferson und Call Me Clark spielen auf der Wiese des Weingartner-Hofs über dem Sempachersee.

Fr/Sa, 11.8./12.8., Nottwil LU

www.grindstonefestival.ch

Zusammengestellt von:

Urs Hangartner, Frank von Niederhäusern

Lauschtig und klein:

Die Dead Brothers am Ustermer Hinterhalt Festival, 2018



kultur tipp

Radio Fernsehen Film Bühne Buch Kunst Musik

Gratis-Open-Airs

Kammgarn Sommer

Das Kulturzentrum Kammgarn in Schaffhausen geht nach draussen: Zum dritten Mal wird dort mit der «Akustik Terrasse» eine Open-Air-Bühne für Musik eingerichtet.

Do, 29.6.–Sa, 26.8.
Schaffhausen
www.kammgarn.ch

Montreux Jazz Festival

Es ist das Festival der Weltstars und der happigen Preise. Doch am Genfersee gibts auch ein Gratisprogramm auf 11 Freiluftbühnen mit insgesamt «über 400 Aktivitäten», wie das Festival ankündet.

Fr, 30.6.–Sa, 15.7., Montreux VS
www.montreuxjazzfestival.com

Festival da Jazz

Das Festival bringt zum 16. Mal Weltklasse-Künstler ins Engadin. Das kostet nicht wenig. Sympathisch: Auf der Hotelterrasse, in der Bar, am Stazersee, im Taiswald sowie in der Via Maistra von Pontresina sind Konzerte kostenfrei zugänglich.

Do, 6.7.–Mo, 31.7.
St. Moritz, Pontresina GR
www.festivaldajazz.ch

Open Air Chrutwäje

Bereits zum 39. Mal ist in Aarau Zeit für das Open Air Chrutwäje.

Seinen Raum hat der Gratisevent auf dem überdachten Platz hinter der Tribüne der Pferderennbahn. Hier spielen Pet Owner, Tony & The Nightingales, Black Sea Dahu, Soukey, Camilla Sparksss und Oniphilou.

Fr, 7.7., Aarau
www.chrutwaeje.ch

Saas-Festival

Saas-Grund, Saas-Fee und Saas-Almagell sind die Spielorte des neuen Festivals. An fünf Konzerttagen geben sich hier die Ehre: Bruno Hächler, Andrea Bignasca, Dada Ante Portas, B ack Sea Dahu, Florian Ast und Nickless.

Sa, 8.7.–Fr, 11.8., Saastal VS
www.saasfestival.ch

Openair Wollishofen

Traditionsreich ist das zweitägige Open Air im Zürcher Kreis 2 beim Gemeinschaftszentrum am linken Seeufer. Das Line-up ist vielfältig mit Le Koma, Naïma, Pesa Bazz, Sig Sag Sugg, Yaëlzoë, Port Polar und anderen.

Fr/Sa, 14.7./15.7., Zürich
www.openair-wollishofen.ch

Sound am See

Im Seefeld direkt am Ufer des Sarnersees wird dieses Open Air (Bild) seinem Namen gerecht: Es gibt gute Sounds mit The Haymen, Call Me Clark, Daens, Luumu, Aanim, Pet Owner und anderen.

Do, 20.7.–Sa, 22.7., Sarnen OW
www.sound-am-see.ch

Winterthurer Musikfestwochen

Es ist eines der ältesten Festivals mit immer wieder prominenten Namen. Bei der 48. Ausgabe sind neben den Bezahlkonzerten 90 Gigs gratis zu hören.

Mi, 9.8.–So, 20.8., Winterthur ZH
www.musikfestwochen.ch

Em Bebbi sy Jazz

Der Name trägt: Es wird hier weit mehr als nur Jazz geboten an insgesamt 27 Orten mitten in der Stadt Basel. Zu hören sind Blues, Funk, Rock 'n' Roll, Soul, Mundart-Pop, Folk, Big-Band-Jazz, Funk-Jazz, Dixieland und gar Orgelmusik, Chöre, Boogie und Hip-Hop.

Fr, 18.8., Basel
www.embebbisyjazz.ch

Floss Festival

Der Festivalname Floss ist hier buchstäblich Programm: Die Konzertbühne ankert im Fluss, das Publikum lauscht am Ufer der zentral gelegenen Rheinpromenade. Gespielt wird im August durchgehend ausser sonntags. Das Motto lautet «Musikkultur für alle». Das Programm wird später bekannt gegeben.

Mi, 9.8.–Sa, 26.8., Basel
www.floss.ch



Basler Zeitung

Der grosse Veranstaltungsüberblick

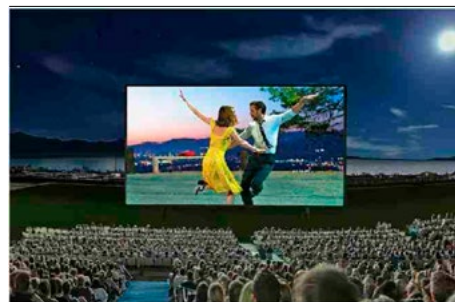
Kultursommer 2023 Von Konzerten bis Spielangeboten für Kinder: Mit diesen Veranstaltungen geniesst man den Sommer gleich doppelt.



Haben Sie Basel schon bei Nacht gesehen? Im Sommer gibt es in Basel viel zu sehen und zu unternehmen. Foto: Nicole Peyer



Im Vitra Design Museum: Julien de Cerval, Gärten von Marquessac, Frankreich, entworfen in den 1860er-Jahren. Foto: Floris & Laporte, 2020



In Basel wird im Sommer mehr als nur ein Open-Air-Kino aufgebaut. Foto: Kati

Vivana Zanetti

Auf und davon? Das gilt nicht für alle. Langweilig wird es den in Basel Geblienen in der Sommerferienzeit nicht. Ein wichtiger Hinweis dazu: Da viele der Veranstaltungen im Freien geplant sind, lohnt sich vorab ein Blick auf die Websites, da sich je nach Witterung Daten ändern können.

— Konzerte

Im Sommer gibt es in Basel Musik, so weit die Ohren reichen. Es fängt damit an, dass die populären Kunsthäuser in den kommenden Wochen auch ein musikalisches Programm anbieten. Etwa das «Yard» des **Kunstmuseums** oder der «Sound Garden» der **Fondation Beyeler** (bis 30.8. jeden Mittwoch ab 18 Uhr, Eintritt frei). Funk, Folk und Americana spielen Basler Popsängerinnen und -sänger auf der Kulturtreppe im

Innenhof des **Riehener Museums Kultur & Spiel (MUKS)** (bis 8.7. um 20 Uhr, 9.7. um 17.30 Uhr, Eintritt frei, Kollekte). Vor der Kulisse des Tüllingerhügels treten an der **Vitra Campus Summer Night** Lisa Oribasi und die Brüder Ferns auf (27. Juli, Eintritt frei, Anmeldung via Website erforderlich). Am Picknickkonzert im Innenhof des **Museums der Kulturen** picknickt man zu den Klängen des Sinfonieorchesters Basel (20.8. um 11 Uhr, Eintritt frei, Kollekte).

Das **Stimmen Festival** (4.–30.7.) und das **Basel Tattoo** (14.–22.7.) bringen die grossen Namen in die Region. Das **Tension Festival** im Gartenbad St. Jakob ist für Techno-Fans ein Sommerhighlight (29. & 30.7.) – genauso wie das **sun.set** im Park der Fondation Beyeler (15.7.), und auch das **TraTra Festival** im Holzpark Klybeck mit einem weiblichen und

genderqueeren Line-up könnte Techno-Begeisterte interessieren (7. & 8.7.). Die Rock- und Metal-Community kommt am **Z7 Summernights Openair** auf ihre Kosten (bis am 16.8.). Auch am **Riedbach Openair** in Bubendorf (7. & 8.7.) und an den **Biker Days Basel** lassen Bands die E-Gitarren aufheulen (14.–16.7., St.-Jakob-Areal).

So ungezwungen, wie die Stimmung beim **Floss** am Kleinbasler Ufer (8.–26.8.) und am **Bebby sy Jazz**-Abend in der Grossbasler Innenstadt (18.8.) ist, geht es auch am **Jazz uf em Platz** in Muttenz (15.7.) und am **Countryfest** auf dem Riehener Dorfplatz (5.8.) zu und her. Entspannte Stimmung verbreitet das Strassenmusikfestival «**Bandstadt 23**», in dessen Rahmen den ganzen Sommer hindurch an verschiedenen Ecken der Stadt Jazzbands spielen (bis 31.8., Infos Facebook und

Basler Zeitung

Instagram). Im Kannenfeldpark spielt die **Little Chevy Band** (19.7. ab 19.30 Uhr, Eintritt frei).

Zum Sommer passt ein Besuch der Sonnendeck Sessions des **Atlantis** (bis 19.8.). Einen romantischen Abend verspricht das Nachtkonzert im **Wenkenpark** mit dem Trio Malwina Sosnowski (Violine), Patrick Demenga (Cello) und Benjamin Engeli (Klavier) (12.8. um 20 Uhr, gespielt werden Werke von Schubert, Tabakova und Debussy, Reservation per SMS: 079 661 67 95 oder E-Mail: gartenkonzerte@gmx.ch). In den **Merian Gärten** werden kleine Konzerte veranstaltet (bis 27.8. jeweils um 11 Uhr auf dem Hofplatz Vorder Brüglingen, Eintritt frei, Kollekte).

Tipp: Speziell für junge Musikbegeisterte gibt es auf der **Kulturterrasse** (am 9.7.: «Dr Schnuu und sini Tierli») und am Stimmen Festival (20.7.: «Pfote mampft Quark» im **Wenkenpark**) ebenfalls Konzerte.

— Zirkus & Theater

Jetzt in der Zeit zwischen alter und neuer Spielsaison haben die meisten Bühnen ihre Vorhänge zu. Doch gibt es ein paar Ausnahmen. Zum Beispiel das grosse Sommerferien-Theater des **Theater Arlecchino** in der **Grün 80** («Ei, Ei, Pinqueen»), vor dem **Restaurant Park** in den Langen Erlen («Räuber Hotzenplotz») und im **Allschwiler Wegmattenpark** («Wickie und die stargge Männer») (bis 13.8. fast täglich jeweils um 14 Uhr und 16 Uhr, Eintritt frei, Kollekte). Ein weiteres Sommertheater richtet sich im August vor der Letzimauer ein: «Gwendolyn. Basels vergessene Heldin» des **Stageproject-Ensembles** (13.–20.8.).

Der **Jugend Circus Basilisk** (bis 13.7. auf der Rosentalanlage) und der **Quartier Circus Bruderholz** (4.–11.8. beim Wasserturm) sind

nur zwei der vielen Zirkusse, die in den nächsten Wochen in Basel gastieren werden. So wird sogar der Petersplatz kurzzeitig zur Manege, wenn die Koproduktion «Paradis ?» der **FLUX Crew**, des **Kunos Circus Theaters** und **MEA – Arts du Cirque et de la Scène** mit einer Mischung aus zeitgenössischem Zirkus und modernem Tanz aufgeführt wird (18.–23. Juli, Di bis Sa 20.30 Uhr, So 19 Uhr, Eintritt frei). Der Baselbieter **Zirkus Fahraway** ist sowohl in Arlesheim (19. & 20.7. um 20 Uhr, *Alti Papiéri*) als auch in Riehen (1.8. um 18 Uhr, 2. & 3.8. um 20 Uhr, *Sarasinpark*, jeweils freier Eintritt, Kollekte) zu Besuch. Spass versprechen die Vorstellungen der **Circus Company Soon** (10.–13.8. um 20 Uhr) und der Abschlussklasse der **Accademia Dimitri** (25. & 26.8. um 20 Uhr) im Station Circus auf dem Dreispitz.

Der allmonatliche Theaterplatz-Tag (3.8.) um das **Theater Basel** lädt zu Führungen, Lesungen und Spielabenden ein. Zwei Wochen vor dem offiziellen Spielzeitbeginn geschieht auf dem Theaterplatz etwas Ausgefallenes: Im Rahmen von «Camping Sunny Side» werden Zelte aufgeschlagen, Wohnwägen installiert und eine Open Stage aufgebaut. Wer möchte, kann sich sogar einen Schlafplatz buchen und einmal mitten in der Stadt campieren (17.–27.8., *Buchungen über Website möglich*).

Tipp: Eine der ersten Premieren der neuen Spielzeit findet schon Ende August in der freien Szene statt: In «Wir Monaden. Leben auf schmelzendem Eis» von den Basler Theaterschaffenden Dominique Lüdi, Michael Buseke und des Vereins Reactor kämpfen eine Pianistin, ein Grosskapitalist im Homeoffice, eine Fitnessfanatikerin und

ein verlorener Demonstrant je auf ihre eigene Weise mit dem krisenhaften Zustand der Welt (31.8.–6.9. um 20 Uhr, *Kunsteisbahn Margarethen*).

— Kino

Das **Autokino in Pratteln** ist bereits angelaufen (bis 29.7.). Am **Kieswerk Openair** im Dreiländergarten gibt es neben Musik, Kunst und Kulinarik auch Kino – sowohl für Erwachsene wie auch für Kinder (27.7.–6.8.). Abwechslung zum **Allianz Cinema** auf dem Münsterplatz (3.–27.8.) findet man im Hafen auf dem Dach des Rostigen Ankers im **ExSilo Freiluftkino** (9.–18.8.) und auf dem Petersplatz im **Cinema Solaire** (17.–19.8.) – Solarstrom-betrieben.

Tipp: Grosses Kino mit Live-musik erlebt man im Rahmen des neuen Klassik-Open-Air-Festivals «**Open Classics am Rhein**» auf dem Rhein-Inseli zwischen den beiden Rheinfelden. Das Luzerner City Light Symphony Orchestra unter der Leitung von Anthony Gabriele begleitet die Filme von Charlie Chaplin «The Adventurer» (1917) und «The Circus» (1928) (*Festival vom 17.–19.8., Filmvorstellung am 19.8. um 20 Uhr*).

— Kunst & Museum

Die offenen Gärten in der Region zeigen sich in ihrer vollen Pracht. Ende August werden besonders viele geöffnet sein (26. & 27.8.). «Garden Futures. Designing with Nature» im **Vitra Design Museum** ergänzt die Garteneinblicke gut (bis 3.10.) Im Rahmen dieser Ausstellung findet (19.8. um 18 Uhr, *Anmeldung über die Website*) eine geführte Tour durch den Oudolf-Garten mit anschliessendem Nachtessen «Green Eating» auf der Terrasse des Depot Deli statt. Ebenfalls im Garten: Die

Basler Zeitung

Fondation Beyeler lädt an zwei Abenden zu einer Verkostung regionaler Weine ein (28.7. & 4.8.).

In allen Museen werden parallel zu den Ausstellungen viele Workshops angeboten. Beispielsweise veranstaltet das **MUKS** Zauberplauschnachmittage (u.a. am 24.7., 14–16 Uhr) oder lädt Kinder in eine Kräuterküche ein, um Salben herzustellen (u.a. am 26.7., 14–16 Uhr, Anmeldung jeweils über Website). Andere Angebote wie etwa ein Kinder-Tanzworkshop im **Kunstmuseum** werden über den Basler Ferienpass vermittelt. Der Blick ins Programm lohnt sich. Die **Kunsttage Basel** (25.–27.8.) haben neben Führungen, Vernissagen und Lesungen ebenfalls viele partizipative Veranstaltungen auf dem Programm.

Tipp: Erfrischend ist die Besichtigung des Wasserpavillons des Kopenhagener Künstlers Jeppe Hein auf dem **Freilagerplatz** (bis 3.9., jeweils 11–19 Uhr). Und: Ein Städtetrip ohne weite Reise ist derzeit mit einem Besuch im **Architekturmuseum** möglich: Dort taucht man mit den Filmen des französischen Künstlerduos Bêka & Lemoine in das Stadtleben grosser Weltstädte ein (bis 27.8.).

— Dies und Das

Die Heimatstadt neu kennen lernen – das macht ein Literaturspaziergang **im Hafen** möglich: In «Die Schabe bin ich – ein literarischer Insektenspaziergang am Hafen» (13.8.) erklärt die brasilianische Autorin Clarice Lispector, wie die Begegnung mit einer Schabe die engen Grenzen einer menschlichen Identität sprengt.

Zu jeder beliebigen Zeit kann man neu den «StadtpazierKlang» ausprobieren, der von Studierenden des musikwissenschaftlichen Seminars der Uni Basel konzipiert wurde und durch die ganze **Grossbasler Innenstadt** führt.

In den Kinderferienstädten gibt es viel Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, etwa auf der **Breitematte** (17.–21.7.) und im **Giesslipark im Klybeck** (7.–11.8.). Ebenso auf der **Summer-Kunsti Margarethen** (bis 13.8.). Am Birkfestival Basel auf dem **Schänzli-Areal** kann man Profis nicht nur zuschauen – sondern auch selbst an Wettbewerben teilnehmen, auch die Jüngsten: Im Rahmen des Primeo Energy Kids Race für 2- bis 5-Jährige (19. & 20.8., Anmeldung vor Ort). Im Rahmen der **Sommerkurse von Gsünder Basel** kann man unverbindlich neue Disziplinen von Fitness im Schwimmbad bis Qi-Gong ausprobieren (bis Ende August).

Im Rahmen des **World meets Basel Festival** veranstalten Kulturvereine aus diversen Ländern ein grosses Fest auf dem Barfüsserplatz (21.–23.7.). Speziell die Kulinarik verschiedener Kulturen steht am **Klosterbergfest** im Zentrum (25.–27.8.). Auch ein Sommerhighlight: das Römerfest in Augusta Raurica (26. & 27.8.).

Tipp: Sommer ist auch Quartierflohmi-Zeit: im **St. Johann** (12.8.), in **Biel-Benken** entlang der Bachgasse (18.8.), in der **Innenstadt** (20.8.) und im **Neubad** (26.8.). Für alle Kinder, die sich eine Ferienlektüre zutun möchten, lohnt sich ein Besuch im Bücher-Brocky im **Gundeli**.



Floss

NAUTISCHE NOTEN

8. bis 26.8.2023 | 21 Uhr | Rheinbord, Basel

Einmal mehr legt das Floss im August am Kleinbasler Rheinufer an. Ein Blick aufs Programm zeigt: Die Admiralität hat nebst internationalen Kräften eine starke Schweizer Besatzung angeheuert.

Mit seinem schwarzen Hut und dunklen Outfit ginge Zian glatt als Schiffszimmermann durch. Dass der originäre Schwarzbueb vom Dorneckberg noch letzte Planken ins Lot hämmert, ist jedoch weniger zu erwarten. Vielmehr wird der Meister der Pop-Balladen gefühlsbetont in die Pianotasten greifen und so am 8. August den diesjährigen Floss-Reigen eröffnen.

Kost aus der Schiffskombüse

Insgesamt werden siebzehn Sommerabende vor pittoresker Basler Postkartenkulisse vertont. Dem Pop-Newcomer folgen mit der stromgitarrebewaffneten AC/DC-Tribute-Band live/wire (9.8.), der Basler Soulstimme Nubya (11.8.) oder den jazzig-funkenden Freunden von Les Touristes (14.8.) weitere Lokalmatrosen. Aber auch jenseits des Juras wurde nautisches Personal angeworben – mit durchaus klingenden Namen. Für bekömmliche Kost aus der musikalischen Schiffskombüse sorgen Baba Shrimps mit ihrem elektrogarnierten Folk-Rock aus Zürich (25.8.), während Birdman Jäggi (22.8.) ein minimalistisch-melancholisches Dia-



lektropop-Dessert aus Bern serviert – den Absacker haben dann die Celtic-Punk-Piraten von The Rumjacks mit dabei (12.8.).

Der Happy-Moment

Auffallend stark vertreten sind heimische Frauenstimmen. Nebst der erwähnten Nubya entert die ehemalige Lunik-Frontfrau Jaël (16.8.) mit intelligent gestrickten Songs die Bühne, während Heidi Happy (21.8.) dank Positiv-Pop selbst jenen einen Glücksmoment beschert, die zum Deckschrubben verknurrt wurden. Schliesslich finden mit der nimmermüden Sina (10.8.) und der immerkecken Stefanie Heinzmann (26.8.) zwei Walliser Musikinstitutionen den Weg vom Rottu an die Rheinknie-Gestaden.

bz

Zeitung für die Region Basel



Touristen in der Musikszene

Konsequent inkonsequent: Auf dem ersten Album der Basler Les Touristes gibt es Mundart-Pop «A la carte». Es erscheint im Herbst.

Mit Les Touristes über die Dreirosenbrücke «auf Chliibasel-Tournee».

Bild: zvg

Kathrin Signer

Es könnte passieren, dass sich der Saxofonist Simon Matiz beim Floss Festival mitten im Solo den Gürtel von der Brust reisst und per Kopfsprung in den Rhein hinüber nach Grossbasel krault. Denn: Der Geburtstag seines Sohnes fällt auf den 14. August, das Datum, an dem er mit Les Touristes auf der Bühne steht. Sicherheitshalber sitzt ein Ersatz im Publikum, sollte im Verlauf des Sets ein Mann über Bord gehen.

Das Szenario dürfte charakteristisch für die Basler Band Les Touristes sein. Einerseits, weil sich bei den fünf Baslern ein Festival-Auftritt zuweilen unterordnen muss in der Liste anderweitiger Verpflichtungen (als Arzt, Anwalt oder Papi) und ambitionierter, sportlicher Hobbys. Andererseits, weil sie dadurch stets für alle Eventualitäten gewappnet sind, seien das spontane Be-

setzungswechsel oder fünfstündige Verspätungen: Eine solche gibt es bei der letzten Studio-Session für das Album, welches im Herbst erscheinen soll.

Zwischen Salonjazz und Mallorca

Um 14 Uhr steht der Sänger Tim Rohner endlich vor dem Mikrofon, und der rote Knopf beginnt zu leuchten. Aufgenommen werden die Vocals zu «Frau Nera», einen Ganzton tiefer als ursprünglich angedacht. «Ich singe, weil ich die Texte schreiben», wird Rohner später dazu sagen. «Nicht, weil ich so gut singen kann.»

«Frau Nera», ein Song, der auf unerklärliche Weise gleichzeitig nach Salonjazz und Mallorca klingt, ist einer von zehn Titeln, die es auf das erste Album der Band schaffen. Zum dritten Mal setzt Rohner zum Refrain an, wird abermals

unterbrochen: «Wir müssen aufpassen, dass wir nicht ins Mani-Matter-Schema abdriften», lässt der Produzent hinter dem Mischpult verlauten – kein Geringerer als das 24-jährige Multitalent Nemo.

Leere Konten und blutte Pasta

Allzu viel helvetisches Chanson verträgt ihr Sound also nicht, und das hat seinen Grund: Denn die ursprüngliche Idee der Basler war, den Mundart-Pop aus der Versenkung von «Sidi Abdel Assar» und der «W. Nuss vo Bümpliz» zu retten. Vor elf Jahren formten die damaligen Gymnasiasten deshalb eine Schülerband und arbeiteten von Beginn weg mit eigenem musikalischem Material. Dies auf das Risiko hin, einen Titel im Konzert dreimal im Loop spielen zu müssen, um die Zeit zu füllen.

Seitdem sind vier EPs und

ein Dutzend Singles erschienen – hätte das nicht längst für ein Album gereicht? «Kei Geld und kei Songs», sagt der Schlagzeuger Matthias Steinmann, in der typischen Manier, jeder Antwort einen Gag vorzuschicken – einmal mit mehr, einmal mit weniger Wahrheitsgehalt. Diesmal sind es fünfzig Prozent: Oft hätte es finanziell nur für eine Aufnahme gereicht, so wollte man dem Song zumindest eine grosse Plattform bieten.

Zuletzt veröffentlichten sie im Juli die Single «Pasta», die sich trotz lüpfigem Bossa nova nostalgisch an die Zeit erinnert, in der noch Semesterpläne statt Arbeitszeiten den Alltag bestimmten und der leere Geldbeutel das Znacht.

Ohne Konzept, aber originell

Musikalisch lässt sich so viel sagen: Konsequenter sind Les Touristes einzig in ihrer Inkonsequenz. Und das geben sie auch zu: «Wir hören etwas, das uns gefällt, und wollen dasselbe machen. Egal, ob es zu den anderen Songs passt.» Inspiration können auch andere Mundartkünstler sein: zum Beispiel Lo & Leduc (im Umgang mit der Spra-

che), Hecht (mit ihrer Live-Show) oder Patent Ochsner (ganz grundsätzlich).

Der Titel des Albums «À la carte» nimmt die Kritik vorweg und statuiert, dass man nach dem roten Faden gar nicht erst zu suchen braucht. Es gibt Balladen mit Klavier, tanzbaren Elektrosound, jazzigen Indie. «Wir sind unreduzierbar. Ist das überhaupt ein Wort?», fragt Steinmann.

«Wir haben das Glück der Welt aufgebraucht»

Deshalb seien sie eben auch «Touristen» in der Musikbranche, solche, die sich in keinem Genre beheimaten lassen. «Wir sind keine «echten» Kulturschaffenden. Wir haben nicht mal ein Konzept. Wie ein Tourist eben: ein bisschen Strand, etwas See, ein paar Berge.» Das macht den Charme der rund 30-jährigen Musiker aus: Sie sind die «cool kids» von früher, die sogar cool genug waren, ihr Hobby nicht zum Beruf zu machen. Sie beugen sich nicht dem Mainstream, sondern bleiben diejenigen, als die sie begannen – nur eben mit Kind und Dokortitel. Sie sind sich ihrer Privilegien bewusst: «Wir haben alles Glück der Welt aufgebraucht», sagt Steinmann.

Ein Daheim haben die Touristen aber dennoch – das implizieren zumindest ihre Songtexte: «Ich zeig dr mini Stadt – d Stross isch euses Rüch und dr Himmle euses Dach» singen sie im Song «Du & Ich». Und «ihre Stadt» ist Basel. Obwohl: «Unser Lokalpatriotismus ist nicht ausgeprägt», sagt Pianist Benjamin Schelker und muss dann doch einräumen: «Das Projekt ist zu Hause in Basel.»

Vielleicht ist man deshalb betupft, dass der Basler Radiosender Basilisk die Anfragen der Band immer wieder abwimmelt, seit dort ein neues Musikkonzept lanciert wurde. Man könne nicht nachvollziehen, warum ein lokaler Sender keine Songs lokaler Künstler mehr spielen wolle, erklären die Musiker.

Nach zwei Stunden Gespräch zurück im Aufnahmestudio: Die Strickjacke der Schreibenden liegt ausgebreitet über zwei Schlagzeugbecken, während Steinmann auf ein Tomtom drischt und entschuldigend mit den Schultern zuckt: «Habe was zum Dämpfen gebraucht.»

.....
Les Touristes am 14. August um 21 Uhr am Floss Festival Basel.

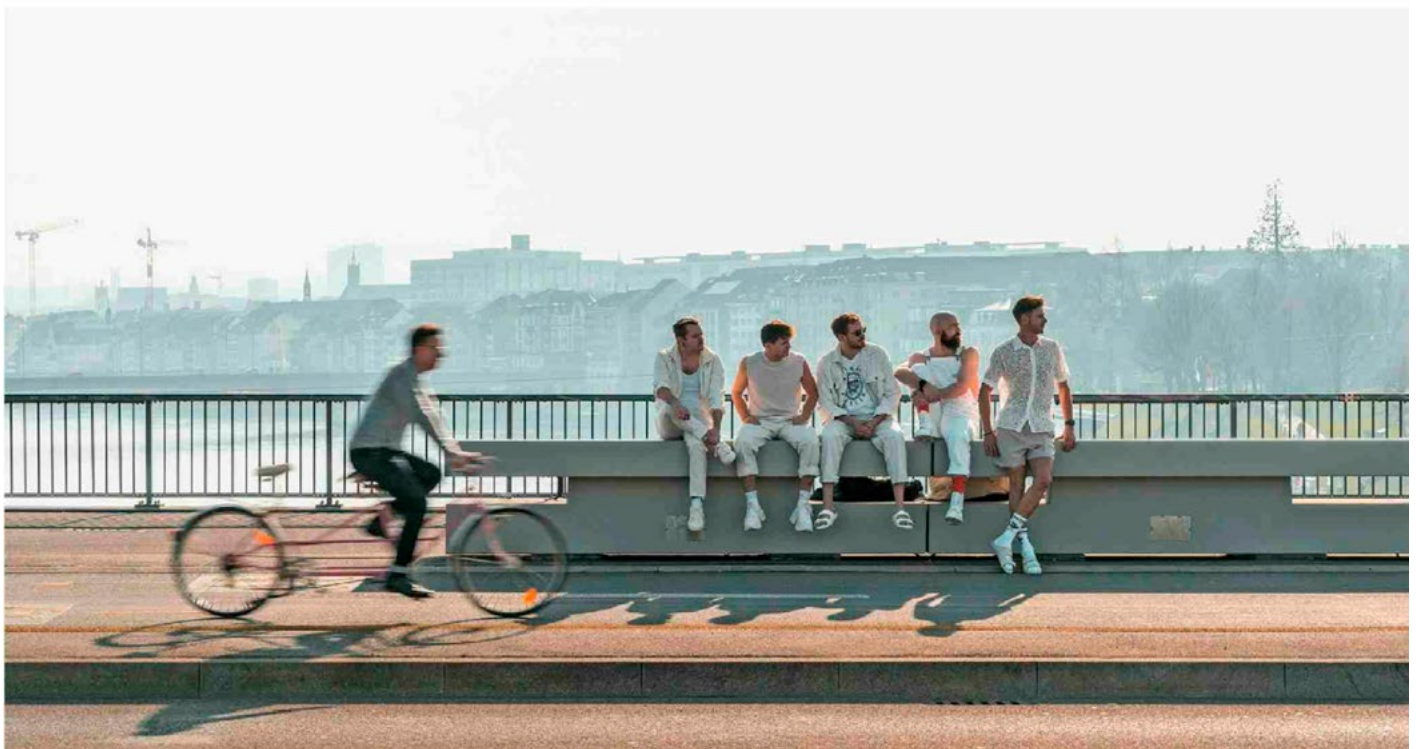


Matthias Steinmann, Simon Matiz, Tim Rohner: Musiker Nemo (rechts) kennen sie seit einer Anfrage auf Instagram. Bild: Nicole Nars-Zimmer

Basler Zeitung

Fünf Freunde aus Basel servieren ihr neues Album «À la carte»

Floss-Festival 2023 Nach dem Konzert des Sängers Zian heute folgt ein weiterer lokaler Act: Am 14. August werden Les Touristes die Bühne auf dem Rhein ins Wanken bringen.



Hier sind sie zu Hause: Die fünf Freunde alias Les Touristes auf der Dreirosenbrücke. Foto: Ind ecom

Dorothea Gängel

Mit dem Baselbieter Sänger Zian fällt heute der Startschuss für die 24. Ausgabe des Festivals auf dem Floss im Rhein. Bis zum 26. August, an dem die Schweizer Pop- und Soulsängerin Stefanie Heinzmann die Konzertreihe beenden wird, hat Floss-Veranstalter Tino Krattiger zusammen mit seinem Programmchef Gaetano Florio so manches Highlight eingeplant.

Zian ist nicht der Einzige, der auf der schwimmenden Bühne für Lokalkolorit sorgen wird.

Am 14. August werden fünf Freunde aus Basel, die sich vor über zehn Jahren noch in ihrer Schulzeit zur Band Les Touristes formiert haben, für Stimmung sorgen.

Seit ihrer Gründung ist viel passiert. Vier EPs (verkürzte Langspielplatten) und einige Singles sind erschienen – allesamt Eigenkompositionen aus einer Mischung von Jazz, Funk, Hip-Hop und Rock. Und in bester Mundart, versteht sich. Die fünf Freunde sind längst der Schulzeit entwachsen und gehen ihren Berufen nach. Saxofo-

nist Simon Matiz, Bassist Julian Spring und Schlagzeuger Matthias Steinmann als Lehrer, Pianist Benjamin Schelker als Arzt und Sänger Tim Rohner als Anwalt.

Auf dem Floss wird es eine Kostprobe geben

Auch wenn nun weniger Zeit für Liveauftritte und Proben bleibt, die Lust am Singen, Tanzen, Feiern und Musizieren ist geblieben. Dass das nicht immer in geordneten Bahnen verläuft, sondern durchaus auch chaotische

Basler Zeitung

Züge annehmen kann, ist Programm. Dafür sind die fünf Meister im Improvisieren. Und haben es endlich geschafft, ihr erstes Album, «À la carte», fertigzustellen. Darunter ein erstes Featuring der Band mit der Schweizer Soulsängerin Ira May sowie ein Song mit dem Popsänger Baschi. Vor ihrer Clubtour im Herbst und der Plattentaufe am 4. November im Basler Sudhaus werden sie auf dem Floss daraus die ein oder andere Kostprobe geben – so viel sei verraten. Ganz sicher mit im Gepäck dürfte auch ihre Hymne auf die Kleinbasler Feldbergstrasse sein.

Rechtzeitig zum Konzertauftritt ist auch wieder der Energy-Basel-Fotopoint an der Floss-Bühne installiert. Wer zwischen 11 und 20.30 Uhr an der markierten Stelle vorbeischwimmt, sollte daher keinesfalls abtauchen, sondern kräftig in Richtung Ufer winken. Damit wird nämlich die Kamera ausgelöst und hält die Vorbeischwimmenden vor der imposanten Kulisse des Münsters fest.

Der Schnappschuss vom Rheinschwimmen kann kostenlos via [Basel.com/fotopoint](https://www.basel.com/fotopoint) heruntergeladen und mit den Hashtags #thisisbasel und #energybasel mit Freunden und Be-

kannten geteilt werden.

Originellstes Foto gewinnt Uhr von Oris

Aber nicht nur das: Wer sein Foto herunterlädt, nimmt automatisch an einem Wettbewerb teil. Ab dem 4. September wird via Abstimmungsverfahren auf der Website [Basel.com/fotopoint](https://www.basel.com/fotopoint) aus den zehn besten Fo-

tos das Siegerbild von der Community ausgewählt. Das originellste Foto wird mit einem tollen Preis – einer Uhr von Oris im Wert von 2000 Franken – belohnt!

Floss-Festival Basel, 8. bis 26.8.2023, bei der Mittleren Brücke, Konzertbeginn jeweils 21 Uhr, www.floss.ch

Das Floss-Line-up 2023

Datum	Act
Dienstag, 8. August	Zian
Mittwoch, 9. August	Live/Wire
Donnerstag, 10. August	Sina
Freitag, 11. August	Nubya
Samstag, 12. August	The Rumjacks
Montag, 14. August	Les Touristes
Dienstag, 15. August	Krissy Matthews Band
Mittwoch, 16. August	Jaël
Donnerstag, 17. August	WellBad
Freitag, 18. August	Rolf Stahlhofen
Samstag, 19. August	Baba Sissoko & Mediterranean Blues
Montag, 21. August	Heidi Happy
Dienstag, 22. August	Birdman Jäggi
Mittwoch, 23. August	Marius Bear
Donnerstag, 24. August	Matt Bianco
Freitag, 25. August	Baba Shrimps
Samstag, 26. August	Stefanie Heinzmann

Grafik: ith, mrue / Quelle: Das Floss

Basler Zeitung



ZIAN

DI, 8. Aug · 21 Uhr · Konzert/Pop · Floss, Oberer Rheinweg 11 · Basel
Monatelang lag der Künstler in den Schweizer Charts vor Anker, erreichte Gold und Gloria. Lange haben ZIAN und seine Verbündeten an den Songs herumgeschliffen. Sie haben sich Zeit gelassen und Qualitätsware produziert, die sich – einmal vom Stapel gelassen – auf einem völlig unberechenbaren Markt durchsetzt. ZIAN wird den diesjährigen Rhein-Reigen, das «Floss Festival» eröffnen.



Das "Floss" legt an

Sendung: punkt6



Seit gestern Montagabend heisst es wieder "Floss Ahoi". Es startet die 24. Ausgabe des Musikfestivals auf dem Rhein. Bis zum 26. August treten insgesamt 17 Acts auf der Bühne neben der mittleren Brücke auf.

Stellungnahme von Tino Krattiger, Festival Leitung "Floss"

Das Floss startet mit Zian in die 24. Ausgabe



17 Abende lang beschallt das Floss in seiner 24. Ausgabe das Kleinbasler Rheinufer. Den Auftakt machte gestern Abend mit Zian ein regionaler Act. Der 29-jährige Basler, der

bürgerlich Tizian Hugenschmidt heisst, hat unlängst bei den Swiss Music Awards abgesahnt. Das Konzertprogramm (www.floss.ch) dauert noch bis 26. August. Bild: Roland Schmid

Basler Zeitung



Plötzlich Showman

Eher bekannt für seine dunklen Songs, mauserte sich Zian am Konzert auf dem Floss zum Entertainer.

Basler Zeitung

Zian hängt überraschend den Entertainer heraus

Floss-Festival Der Basler Singer-Songwriter eröffnete die 24. Ausgabe des Festivals. Dies war ein kluger Schachzug der Organisatoren.

Nick Joyce

Seit der Veröffentlichung seines Debütalbums «Burden» im Januar 2022 ist der Baselbieter Tizian Hugenschmidt, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Zian, zur nationalen Popgrösse avanciert. Besser hätten Festivalveranstalter Tino Krattiger und Musikchef Gaetano Florio die Eröffnung der diesjährigen Floss-Saison kaum programmieren können. Den Floss-Organisatoren war ein grosser Publikumsandrang zum Auftakt sicher.

Wie gut würde Zian am Dienstagabend aber tatsächlich beim Basler Publikum ankommen? In seinen englischsprachigen Stücken setzte der begnadete Sänger, Songwriter und Pianist, der in seinen schwarzen Kleidern an einen Wanderprediger erinnerte, auf tiefe Melancholie: Das programmatisch betitelte «Burden» handelt von der Bürde des Lebens und vom Verlust der Unschuld.

Mut zu groben Stilbrüchen

Dass der Baselbieter Künstler mit diesen dunklen Themen das weit entfernt von der Floss-Bühne am Kleinbasler Rheinbord sitzende Publikum dennoch abholte und die Herausforderung meisterte, lag an dessen Mut, grobe Stilbrüche zu begehen. Die bisherigen Single-Hits «Old Again» und «Show You» verdichteten mit ihren flächigen Moll-Akkorden, bewusst schleppenden Grooves und Zians kehligen Gesang den mürrischen Grundtenor von «Burden». Bei eher lüpfigen Stücken wie «Demon Inside» und «Goes Up» hingte Zian überraschend den Entertainer heraus: Er rief die Zuschauerinnen und Zuschauer bei einer Trommel-

einlage zum Mitklatschen auf, lud sie zur Teilnahme an einer Aerobic-Session ein und liess seine dreiköpfige Band auch mal zünftig abrocken.

Gegensätzliches Rollenspiel

Diese Showelemente waren es, die Zian in der zweiten Konzerthälfte immer wieder Ovationen sicherten. Die eher schwankende Überzeugungskraft des Auftritts lag wohl an Zians fast gegensätzlicher Bühnenpräsenz. In seinen Moderationen breitete er seine Gedanken zu Vergänglichkeit und Verrat mit der Ergriffenheit eines Pastors aus, markierte aber auch immer wieder den munteren Partyanimator. Authentisch wirkte Zian allemal, nur wusste man bei diesem gegensätzlichen Rollenspiel nicht immer, welcher nun der wahre Zian war.

Zian hat viel Zeit, diese Verwirrung aufzulösen. Schliesslich wird er Ende September gerade einmal 30 Jahre alt. Zudem ist seine Musik auf Platte jetzt schon so einnehmend, dass man davon ausgehen muss, dass von diesem ungemein talentierten Künstler das Beste erst noch kommt.



Fluss-Eröffnungskonzert mit dem Basler Sänger Zian. Foto: Dominic Pusch

Basler Zeitung

AC/DC hätten es nicht besser gemacht

Live/Wire auf dem Floss Die Basler Coverband vergnügt seit 21 Jahren ihr Publikum. Bei ihrem Auftritt am Rhein setzt sie das Publikum während 90 Minuten mächtig unter Strom.

Markus Wüest

Ein selbstständig erwerbender Möbelrestaurator, ein Maler, zwei Logistiker und ein Elektroingenieur gehen hin und wieder ihrer Leidenschaft nach und lassen es dabei so richtig krachen. Sie treten unter dem Namen Live/Wire auf, und der Schrägstrich ist ein verlässlicher Hinweis darauf, was genau ihnen am Herzen liegt: AC/DC. AC/DC steht im englischen Sprachgebrauch für Wechsel- und Gleichstrom, ist aber längst als Bandname weltweit bekannt. Ein «live wire» ist auf Deutsch übersetzt ein Kabel, durch das Strom fliesst.

Wenn auf einem Strom sehr viel Strom fliesst, müssen Anwesende damit rechnen, einen Schlag zu erhalten. Ganz genau das passierte am Mittwochabend um 21 Uhr nahe der Mittleren Rheinbrücke beim Floss: Die Zuschauerinnen und Zuschauer waren in Sekundenschnelle elektrisiert von den altbekannten Riffs der Brüder Young aus Australien. Däny (Gesang), Cello (Lead Gitarre), Adi (Rhythm Gitarre), Ronny (Schlagzeug) und Beat (Bass) – alle aus der Region Basel – sind äusserst präzise Kopierer ihrer grossen Vorbilder aus Australien.



Live/Wire proben wöchentlich und geben rund ein Konzert im Monat: Adi, Däny, Cello, Ronny und Beat (v.l.). Foto: PRU/CHRON

«Die tollste Bühne»

Mit «Thunderstruck» eröffneten die fünf den zweiten Auftritt auf dem Floss in ihrer Karriere. Däny, der Sänger, der mit ebenso heiserer, brachialer Stimme zu singen vermag wie Brian Johnson von den echten AC/DC, verriet dem Publikum kurz darauf, dass sie schon vor 14 Jahren einmal das Vergnügen gehabt hatten, auf der im Rhein schwimmenden Bühne zu stehen. Es sei die tollste Bühne überhaupt, schwärmte er.

Die kopierten Hits der grossen Vorbilder folgten in den folgenden 90 Minuten Schlag auf Schlag: «Back in Black», «You Shook Me All Night Long», «Hells

Bells», «Shoot To Thrill» ... Da blieben fast keine Wünsche der Fans offen. Dementsprechend begeistert war das Publikum. Darunter einige Herren mit langen (grauen) Haaren und Leder- oder Jeans-Westen. Und einige Frauen, denen auch leicht anzusehen war, dass sie vermutlich heute und morgen bei den Auftritten von Sina und Nubya nicht vor Ort sein werden. Bei Live/Wire aber genau richtig waren.

Ronny, der Schlagzeuger, hatte vor dem Konzert im Gespräch mit der BaZ gesagt, es sei ein ganz spezieller Auftritt, wenn man aufs Floss dürfe. Mit «Gimme A Bullet» hätten sie auch extra einen neuen Song ins

Basler Zeitung

Repertoire aufgenommen. Die fünf Musiker proben wöchentlich und geben durchschnittlich einmal im Monat ein Konzert. Legendär sind ihre Doppelauftritte im Z7 in Pratteln immer Ende Jahr.

Tipps von Drummer Slade

Gefunden haben sich die fünf wegen ihrer Liebe zur harten, schnellen, elektrisierenden Musik von AC/DC. Ursprünglich waren es zwei Bands, die dann zu einer fusionierten. Aber ist es nicht etwas uninspiriert, einfach die Songs einer anderen Gruppe nachzuspielen? Ronny lacht, als spontane Antwort auf die Frage. «Habe ich schon oft gehört», sagt er. Sie seien ja reine Amateure und nicht Profis. Aber sie hätten schlicht ihren Spass daran, AC/DC nachzueifern. Und das sei doch das Wichtigste: Freude an der Musik zu haben.

Haben die echten AC/DC je von ihnen gehört? «Wir hatten bei einem Treffen von AC/DC-Fans schon einmal Gelegenheit, mit Chris Slade, der bei der Band von 1990 bis 1994 am Schlagzeug sass, zu reden. Wir haben von ihm ein paar Tipps erhalten», sagt Ronny.

Die fünf machten auf jeden Fall ihre Sache auf dem Floss so gut, dass es jedes Mal, wenn Däny eine Ansage machte – «mr hän nur beschränkt Zyt, let the music do the talk» –, etwas irritierte, dass da einer lupenreines Baseldeutsch spricht, wenn das Ganze doch wie AC/DC klingt.

Basler Zeitung

Hardrock auf dem Floss

Sie covern Songs von
AC/DC – und klingen
fast genauso gut:
Live/Wire aus Basel.

Seite 20

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE



TEXT JANINE URECH
FOTOS KURT REICHENBACH

Eine berühmte Sängerin, ein modischer Kaffee und ein persönlicher Stern: Diese Dreifaltigkeit gibts nur in Basel. Wir treffen Nubya, 49, am Spalenberg im Herzen von Basel, trinken vor dem Concept-Store Joyme mit eigenem Café eben denselbigen und schauen zu Boden. Denn hier, auf dem Basler Walk of Fame, hat die R'n'B-, Jazz- und Soulsängerin ihren eigenen Stern, in Stein gemeisselt. Am Spalenberg sind wichtige Personen aus der Region mit einer Tafel verewigt. 2022 wurde Nubya eine sogenannte «Ehrespalebärglemere». «Diese Aus-

zeichnung hat mich sehr gefreut. Ich bin aus allen Wolken gefallen, als mir mitgeteilt wurde, dass ich diese Würdigung erhalte. Was für eine Ehre!», erinnert sich Nubya.

Ganz schön familiär

Wenn sie möchte, dann könnte Nubya mit ihrer grossartigen Stimme die ersten Zeilen des Songs «Haus am See» des deutschen Hip-Hoppers Peter Fox zum Besten geben: «Hier bin ich geboren und laufe durch die Strassen. Kenn die Gesichter, jedes Haus und jeden Laden ...» Denn diese Zeilen passen zu ihr und zu Basel wie der Zuckerguss auf die Lächerli. Man kennt sie. Und sie kennt die Stadt und ihre Menschen. Deshalb immer wieder, mal rechts, mal

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

links, ein charmantes «Guete Daag» von Nubya. «Wir erleben es gerade: diese Herzlichkeit. Basel ist nicht anonym. Die Atmosphäre ist sehr familiär», sagt sie. «Basel ist meine Heimat. Hier bin ich geboren und habe den grössten Teil meines Lebens verbracht.»

Einen Katzensprung weiter liegt eine von Nubyas Lieblingsboutiquen – Hot Lemon. «Die meisten meiner Kleider, die ich bei TV-Shows oder auf der Bühne trage, habe ich hier gekauft», erzählt sie.

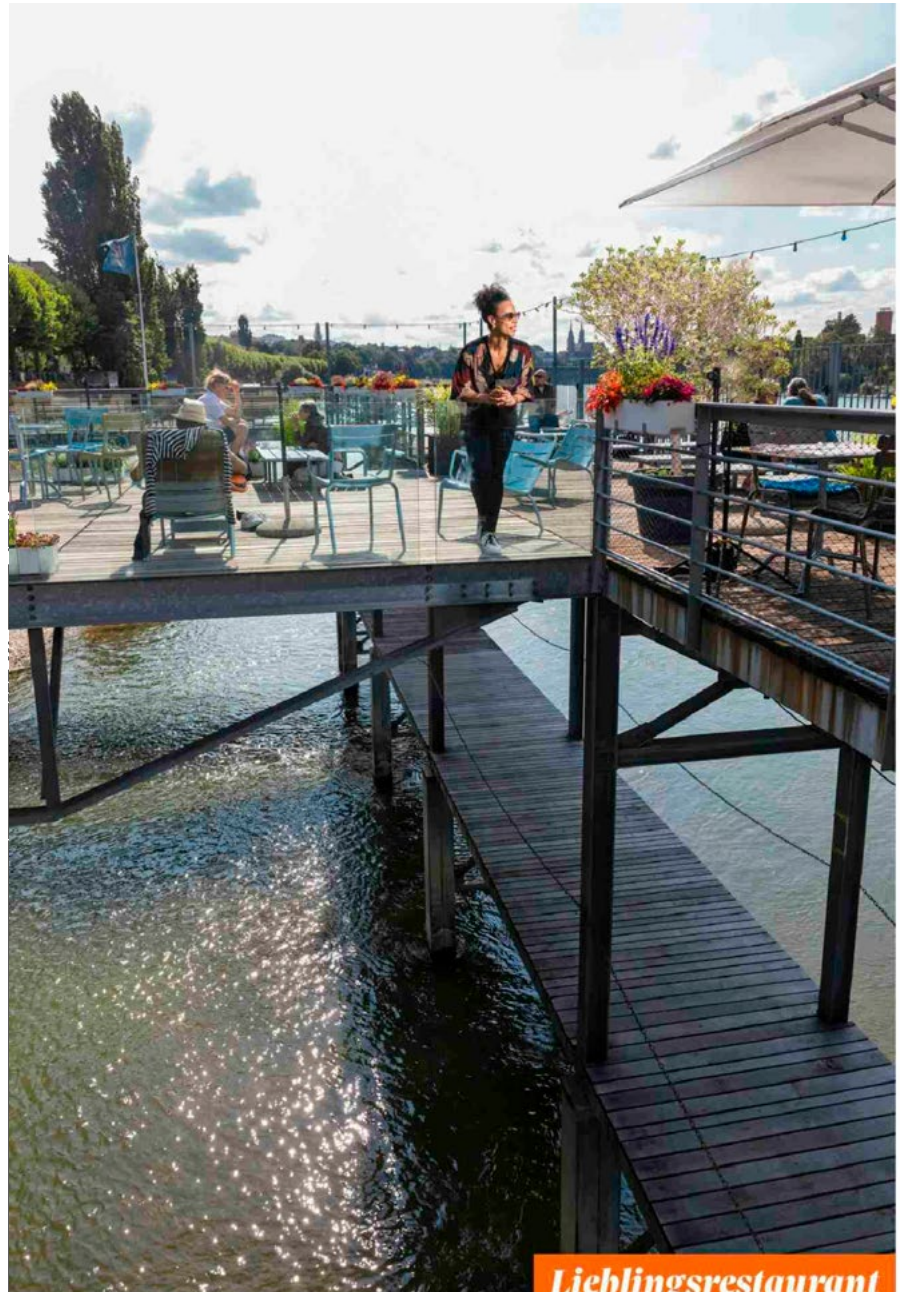
Kunst und Bühne

Nubyas Highlight liegt an der Spitalgasse 18. Es ist ein Kunstmuseum: die

Kulturstiftung Basel H. Geiger, gegründet von Sibylle Piermattei-Geiger (1930–2020). 2004 erbt diese ein Vermögen – nach dem Verkauf der von ihrem Grossvater gegründeten Firma Gaba an die Colgate-Palmolive-Gruppe. 2018 ruft sie die Kulturstiftung ins Leben. «Kunst ist hier für alle zugänglich und gratis. Ich schaue mir jede Ausstellung an», sagt Nubya. Im Gästebuch gibts auch eine Widmung von Emil und seiner Frau Niccel. Das Paar würdigt den Direktor der Kulturstiftung, Raphael Suter: «Du

Aussergewöhnlich

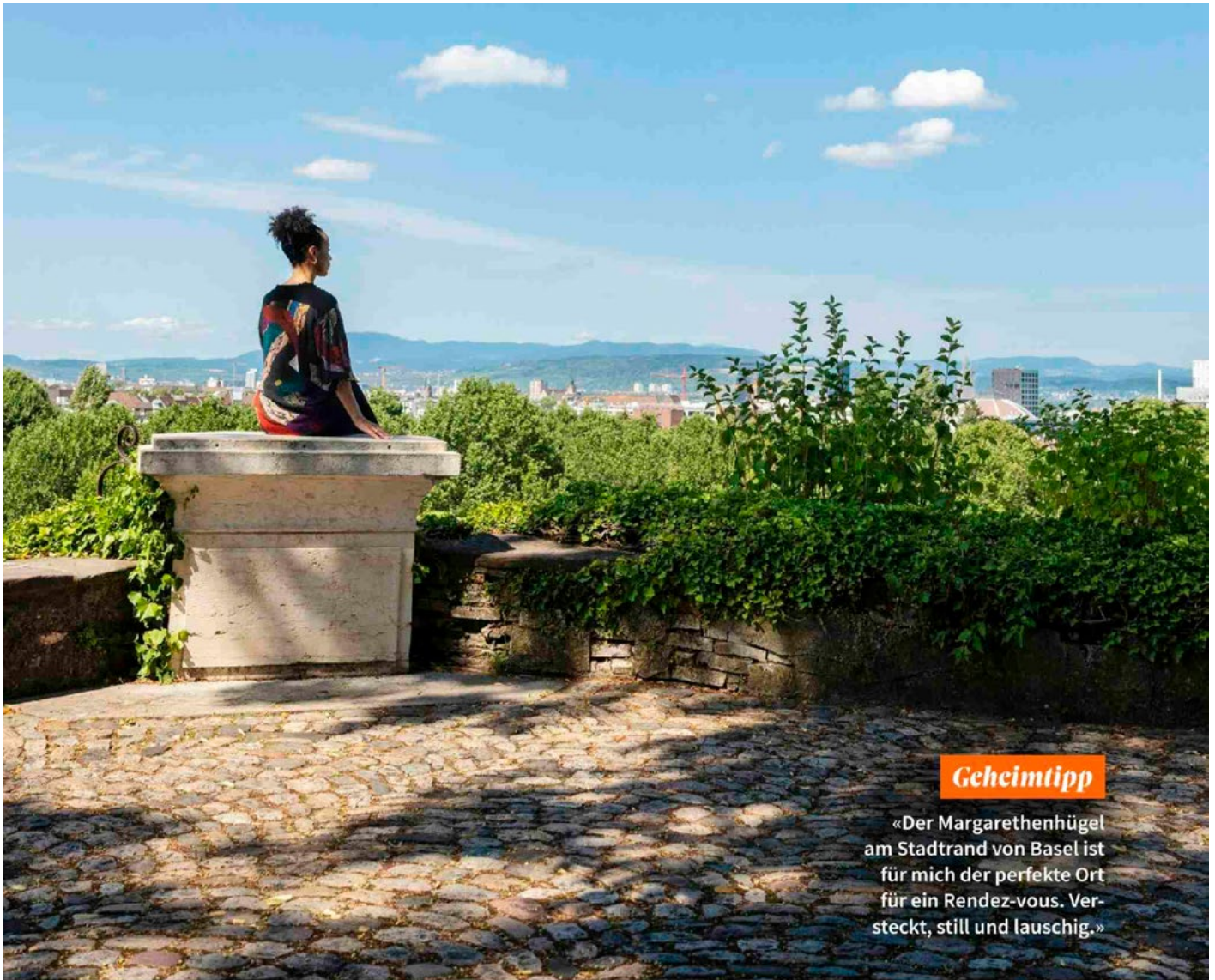
Nubya ist eine sogenannte «Ehrespalebärglemere». Sie wurde mit einem eigenen Stern 2022 auf dem Basler Walk of Fame gewürdigt.



Lieblingsrestaurant

«Im Sommer das «Le Rhin Bleu» mit der grossen Sonnenterrasse. Hier kann man sich zum Apéro, zum Essen treffen. Und erst noch nach Lust und Laune in den Rhein springen.»

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE



Geheimtipp

«Der Margarethenhügel am Stadtrand von Basel ist für mich der perfekte Ort für ein Rendez-vous. Versteckt, still und lauschig.»

bist wie ein Märchen, das Märchen von Basel.»

Nubya kam in Basel auf die Welt. Doch kaum geboren, ziehen ihre Eltern – sie ist die Tochter einer Schweizerin und eines Nigerianers – nach Nigeria, um zwei Jahre später wieder nach Basel zurückzukehren. Dann: Matura im Gymnasium am Münsterplatz, Jazzstudium in New York, Wirtschaftsstudium in Basel. «Ich habe es

nach sieben Semestern abgebrochen, weil mir die Musik dazwischengekommen ist. Das war aber richtig.» Stimmt. Aus der Hobby-Musikerin wird ein Profi. Sie ist Background-Sängerin bei Céline Dion, singt 1999 im Vorprogramm von Whitney Houston im Hallenstadion, geht 2019 mit dem Circus Knie auf die 100-Jahre-Jubiläums-Tour und hat bereits fünf Alben herausgegeben.

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

Heiratsgeschichten

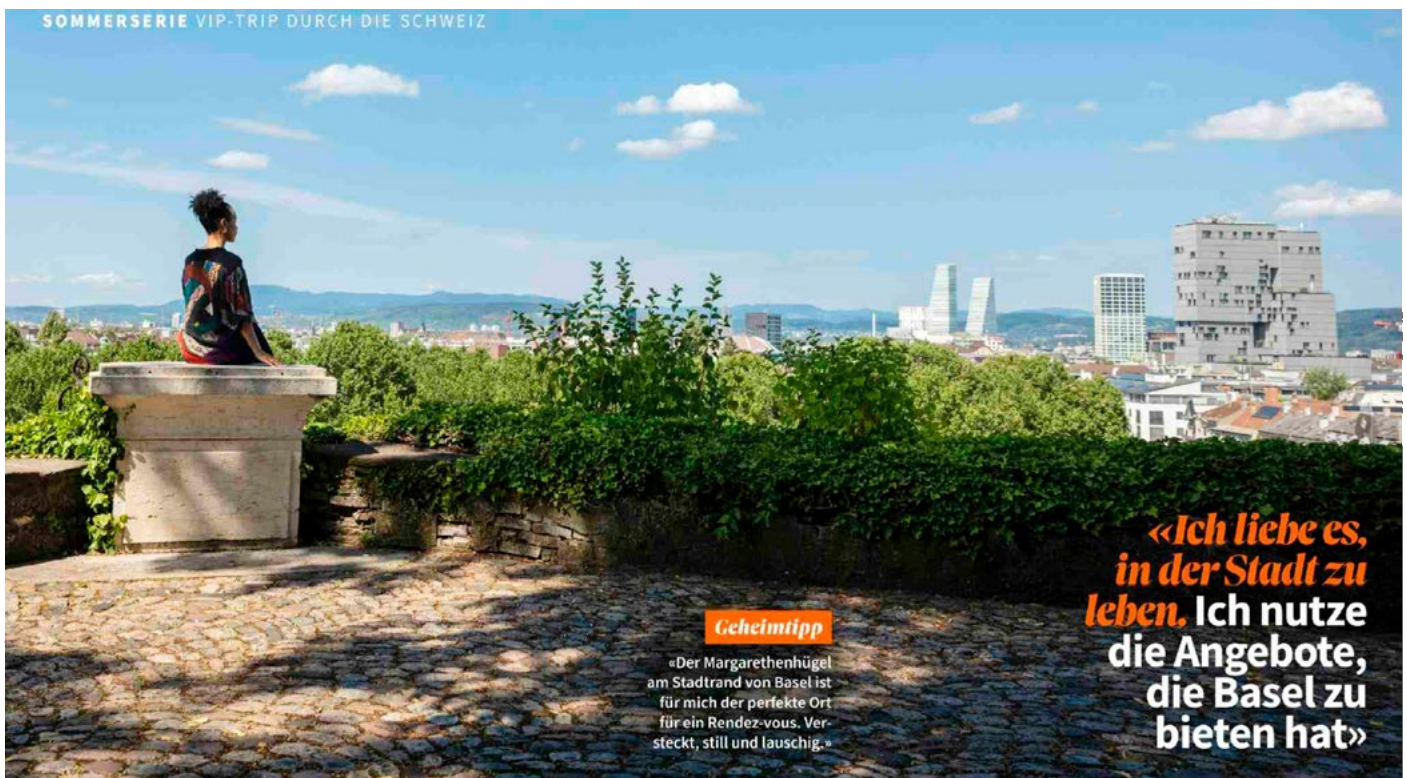
Und natürlich ist da auch immer wieder die Bühne. Ihr nächster Auftritt ist am 11. August – am Floss Festival in Basel. Dort wird sie auch ihre neue Single «Not My Problem» vorstellen. Ihr neues Album «Coming Home» erscheint diesen Herbst. Danach geht Nubya auf Schweizer Tournee.

Der perfekte Abschluss von Nubyas «Tour de Bâle» ist auch der perfekte Ort für ein Rendez-vous. Der Margarethenhügel in Binningen, eine Idee von Basel entfernt. Hier findet man einen idylli-

schen Bauernhof und den «Schällensli», eine Besenbeiz. Doch es gibt noch einen knallroten Grund mehr, warum Nubyas Herz an Basel hängt.

2018 heiratet sie den Bankier und Präsidenten der FDP Basel-Stadt, Johannes Barth, 53. «Ich wohnte in Zürich, als wir uns kennenlernten. Als wir dann zusammenziehen wollten, war für mich schnell klar, ich komme zurück nach Basel», erzählt Nubya.

Das Paar wohnt heute mitten in der Stadt, zusammen mit zwei Katzen. «Obwohl mein Mann und ich sehr gern unterwegs sind, ist Basel ein sehr schöner Ort, um heimzukommen. Ich kann mir vorstellen, hier alt zu werden.» ●



SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

... und noch mehr VIP-Tipps von Nubya



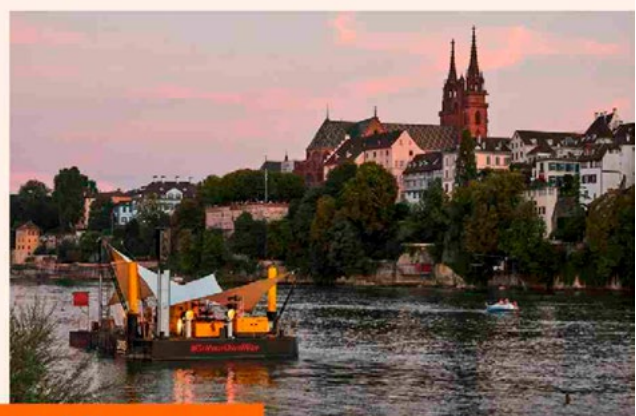
Lieblingsboutique

«Hot Lemon ist eine meiner liebsten Boutiquen, weil sie spezielle Designer und Kleider hat. Auch TV-Moderator Thomas Gottschalk kaufte hier oft ein.»



Lieblingsbadeplatz

«Das Birsköpfler Bad war in meiner Kindheit einer der Orte, von denen aus wir oft den Rhein hinuntergeschwommen sind. Eine schöne Erinnerung!»



Lieblingsevent

«Mein Herz hängt am Floss Festival Basel – die schwimmende Bühne auf dem Rhein.» Am 11. August tritt Nubya auf, mit neuem Programm und neuer Single.

Töne der Kontroverse

Mit der Sängerin Sina beginnt eine neue Ära am Festival Floss. Die kürzere Nachtruhe gilt auch auf der Konzertbühne.



Auf dem Kulturfloss darf neu bis 23 Uhr musiziert werden.

Bild: Roland Schmid

bz

Schweiz am Wochenende

Soraya Sägesser

Wenn die Wellen wieder an das Floss plätschern und darauf Musikerinnen und Musiker ihr Können präsentieren, kann das nur eines bedeuten: Das Floss Festival Basel ist zurück auf dem Rhein. Die jeweils zwischen Mittlerer und Wettsteinbrücke vertäute temporäre Bühne hat bereits Tradition in Basel. Früher war für das Floss bereits um 22 Uhr Schluss – in diesem Jahr darf es jedoch, es handelt sich um eine Premiere, etwas länger dauern.

Anwohnerinnen und Anwohner am Rheinufer bekämpften das Festival, das sich zu Beginn «S isch im Fluss» nannte, in den Anfangsjahren genau wegen der Lärmemissionen. Bis vor Bundesgericht wurden die Beschwerden gegen die Betriebsbewilligung weitergezogen. «Lausanne» entschied jedoch 2004: Das Kulturfloss darf bleiben.

Aber es galten fortan klare Regeln. So musste die Nachtruhe strikt eingehalten werden. Ebenso waren die Konzerte durch eine Pause zu unterbrechen. Damit waren viele der am Rhein lebenden Menschen, die sich zuvor gegen den Anlass ausgesprochen hatten, einigermassen besänftigt.

Verkürzte Nachtruhe durch Volksabstimmung

Seit dem Bundesgerichtsurteil sind fast 20 Jahre vergangen. Es hat sich einiges getan am Rheinknie. So hiess das Basler Stimmvolk im November 2019 das

revidierte Übertretungsstrafgesetz gut – und somit auch die verkürzte Nachtruhe. Seit dem Jahr 2020 herrscht in Basel nun nur noch eine Nachtruhe von 23 Uhr bis 7 Uhr morgens. Und genau diese Stunde mehr darf das Kulturfloss nun ausnutzen. Die einen freut es. Die anderen weniger.

Peter Mötteli, Vorstandsmitglied des Vereins Rheinpromenade Kleinbasel, schreibt, es komme immer wieder vor, dass die Nachtruheregulierung rund um den Rhein auch mit dem neuen Gesetz nicht eingehalten werde. Deshalb wäre es aus Sicht des Vereins ein grosser Fortschritt, wenn das Gesetz auch durchgesetzt würde.

Die Kritik des Vereins richtet sich jedoch offenbar nicht gegen das Floss. Es verletze die Nachtruheregulierung mit den bewilligten Konzerten nicht. Man erkenne zudem das öffentliche Interesse an dieser Kulturveranstaltung. Dann folgt seitens Mötteli ein Bekenntnis zum Festival: «Das Floss gehört zum Basler Sommer.»

Schallgrenze auf Floss durchbrochen

Voll ausnutzen wollen die Verantwortlichen des Festivals ihre neuen Freiheiten aber nicht. Laut Tino Krattiger dauern bei der diesjährigen Ausgabe, die am 8. August begann und am 26. August endet, zwar erstmals einige der Konzerte bis 22.30 Uhr und länger. 90 Minuten oder gar zwei Stunden seien aber nicht die neue Norm. Es gebe zudem,

betont der Floss-Kapitän, weiterhin Konzerte, die vor 22.30 Uhr enden würden.

Nicht der Fall war das bei Sina. Mit der Walliser Mundart-Sängerin, die am vergangenen Donnerstag auf dem Rhein auftrat, sei die Schallgrenze auf dem Rhein erstmals durchbrochen worden, sagt Krattiger. Sie begann um 21 Uhr, Schluss war um 22.30 Uhr. «Mit Sina kam die Veränderung», sagt der Floss-Chef. «Es war an der Zeit.»

Für das Floss-Team bringt die neue Regelung mehr Flexibilität. Während die Musikerinnen und Musiker ihre Auftritte früher um 20.30 Uhr begonnen hätten, um spätestens Punkt 22 Uhr fertig zu sein, könne man nun den Beginn eines Gigs auch erst um 21 Uhr ansetzen, sagt Krattiger. Wer wie lange singen wolle, variere je nach Formation.

Neue Widerstände hat die Verlängerung der abendlichen Live-Musik-Beschallung auf dem Rhein bislang offenbar nicht ausgelöst. Gemäss Krattiger sind bislang keine Lärmklagen eingegangen.

Dass das Stimmvolk der nach hinten verschobenen Nachtruhe zugestimmt habe, darüber sei er noch immer dankbar, fügt Krattiger an. Es gehe nicht nur um ihn, sondern auch um die Gastronomie entlang des Rheinufer: «In einer Weltstadt wie Basel kann man die Leute doch nicht um 22 Uhr nach Hause schicken.»

«In einer Welt-
stadt wie Basel
kann man die
Leute nicht
um 22 Uhr
nach Hause
schicken.»



Tino Krattiger
Floss-Chef



Seit knapp einer Woche finden am Floss-Festival in Basel wieder Konzerte statt

Sendung: Regjournal Basel 12.03



Heute spielen am Festival "Les Touristes" auf, eine Band aus der Region.

Die Floss-Piraten sind wieder da ...

Am Kleinbasler Rheinufer wurde vor über zwei Dezennien Mutiges in die Wege geleitet und umgesetzt. Tino Krattiger und sein Fähnlein der sieben Aufrechten propagierten das Floss im Rhein, mit Musik zum Nulltarif. Auch in diesem Jahr wird dort musiziert. In allen erdenklichen Stilrichtungen.

Stimmungsbild vom Flossfestival: Alljährlich geben sich an diesem Freiluft-Happening Tausende von Musikliebhabern und Musikliebhaberinnen ein Stelldichein. (Foto: zvg)

Von Lukas Müller

War da der verwegene Jack Sparrow persönlich am Werk, oder fuchtelte der berühmt-berüchtigte Captain Morgan mit seiner Rum-Flasche auf der Kommandobrücke herum? Trieb effektiv der Rote Korsar gemeinsam mit seinem Ziehsohn Rick, Stelzfuss und dem im Krähennest sitzenden Baba sein Unwesen, oder handelte es sich gar um Dominik Dachs, der begleitet von seinen tapferen Getreuen gegen die Katzenpiraten angetreten ist? Wir wissen es nicht mit Sicherheit. Auf alle Fälle müssen da gefährliche Piraten im Spiel gewesen sein, damals vor 24 Jahren. Denn Floss-Kapitän Tino Krattiger setzte alles auf eine Karte. Ein Floss musste es nach seinem Dafürhalten sein, welches im Rhein ankerte. Auf eben diesem hölzernen Untergrund sollten dann Bands spielen. Live, laut, gratis. Trotz Beeinflussungsversuchen von aussen her kämpften der aufgrund seiner flossbezogenen Alltagsorgen ab und zu grummelige Floss-Kapitän und die ihn unterstützenden Kräfte beharrlich um ihre Idee. Letzten Endes zogen sie ihr originelles Musik-Ding kompromisslos

durch. Zum Glück.

Ein Festival mit Pep

Heute entsteht – auch dank des Medienchefs Christian Platz' Fachwissen und dank des Bookers Gaetano Florios breitgefächerten Kontakten zu Agenten – Jahr für Jahr ein Festival, welches sich gewaschen hat. Eins, das sich unerschrocken seinen Weg bahnt und allgemein anerkannt wird. Im Gegensatz zu den Anfangszeiten, als man aus finanziellen Erwägungen mit lokalen Acts arbeitete, musizieren heute auf dem Floss Bands von nah und fern. «Wir gehen an die Grenzen, und manchmal auch darüber hinaus», formulierte es Christian Platz treffend an der Pressekonferenz. Eröffnet wurde das Festival diesmal vom Basler Shooting Star Zian am 8. August, abgeschlossen wird es von Soul-Sängerin Stefanie Heinzmann am 26. August.

Dazwischen liegen Konzerte mit beachtlicher stilistischer Bandbreite. So gaben sich etwa die hart abrockenden «AC-DC»-Cover-Kerle von «Live Wire» am 9. August die Ehre, allerdings ohne metallene Hells Bells. Für Latin-Pop-Klänge

sorgen «Les Touristes» (14. August). Jaël (Ex-«Lunik») verbreitet samtweiche und inhaltsreiche Botschaften (16. August). Neben anderen werden auch «Baba Sissoko & Mediterranean Blues» aus Mali aufkreuzen (19. August). Der grosse Brüller ist dann am 24. August der Auftritt von «Matt Bianco». Die Hitparadestürmer aus den Eighties («Get Out Of Your Lazy Bed», «Yeh Yeh», «Half A Minute») rücken mit Bläsern an, die den für diese Formation typischen jazzigen, tanzbaren Hit-Sound aufs Schönste veredeln werden. An sämtlichen Abenden sind Matrosen und Matrosinnen mit kleinen Fischernetzen (im Fachjargon nennt man sie Kescher) auf der Piste. Banknötli und Münzen sammeln sie während ihrer Rundgänge. Als Zustupf für die Floss-Kassen. Das Floss verfügt auch über Sponsoren und über einen Gönnerverein. Weitere Infos über Musik sowie über Hintergründe und Inhalte dieses Festivals können der Homepage entnommen werden.

www.floss.ch



Neu bis 23:00 Uhr: Das Floss Festival in Basel

Sendung: Regjournal Basel 07.32



Bis vor Bundesgericht kämpften Anwohnende gegen das Musikfestival von Tino Krattiger. Bis dieses 2004 entschied, dass das Floss bleiben darf - unter strengen Auflagen. Nun werden diese gelockert und die Musikerinnen und Musiker dürfen eine Stunde länger auf dem Floss musizieren.

Bericht mit Informationen

Basler Zeitung

Spätes Wiedersehen mit einem alten Bekannten

Tacchi am «Em Bebbi sy Jazz» Beim Basler Jazzfest ist die Mundartmusik heuer ein Programmschwerpunkt.



Adrian Kübler ist Frontmann der Band Baba Shrimps – diesen Freitag tritt er als Tacchi auf. Foto: PD

Nick Joyce

Tacchi muss man kennen. Vielleicht nicht unter diesem Künstlernamen, den Adrian Kübler seiner italienischen Grossmutter verdankt. Aber doch als Frontmann der Popband Baba Shrimps, die seit ihrer Gründung 2006 nicht aus der Schweizer Musikszene wegzudenken ist.

Immerhin lieferten die drei Zürcher 2018 die offizielle Hymne zur Übertragung der Olympischen Winterspiele bei SRF – und traten dann auch vor Ort in Südkorea auf.

Seit vier Jahren singt und spielt Kübler als Tacchi elektronisch angereicherten Mundart-

rock. Mit dem Wechsel zur Muttersprache begeht er einen wiederholten Konzeptbruch, setzen Baba Shrimps bis heute doch auf englische Songtexte. «Als Native Speaker steht mir auf Schweizerdeutsch eine viel grössere emotionale Palette zur Verfügung als auf Englisch», sagt Kübler alias

Basler Zeitung

Tacchi. «In einem Mundartsong kann ich eine Geschichte mit einem viel feineren Farbraster erzählen. Darum habe ich begonnen, schweizerdeutsche Songs zu schreiben, die bei Baba Shrimps keinen Platz haben.»

Weil Tacchi ganz anders daherkam als Baba Shrimps, war sein Mundartprojekt mit ein Grund, warum die Band nicht mehr bei der Schweizer Filiale des japanischen Musikmultis Sony unter Vertrag steht. «Obwohl Tacchi ein ganz anderes Publikum anspricht als Baba Shrimps, hat Sony das Projekt als Konkurrenz zur Band gesehen. Dazu kam, dass wir bei unseren Fans durchgehend präsent sein wollten. Wir hatten den Wunsch, laufend Content zu produzieren und Community-Projekte zu realisieren. Die orthodoxe Struktur eines grossen Konzerns wurde für uns mehr und mehr zu schwerfällig.» 2019 lancierte Tacchi seine erste EP mit einem gewagten Netzprojekt: Ein Jahr lang konnte man den Musiker 24 Stunden am Tag per Webcam in seiner Zürcher Wohnung beobachten. «Ich war schon erleichtert, als dieses Experiment zu Ende war», gibt Kübler zu. «Bleibende psychische Schäden habe ich dadurch nicht erlitten. Im Gegenteil: Das Projekt hat die Band sogar weitergebracht: Als die Corona-Pandemie kam, wussten

wir bereits, wie man einen Livestream organisiert.»

Weil Küblers Bandkollegen Luca Burkhalter (Keyboards) und Moritz Vontobel (Schlagzeug) bei Tacchi mitmischen, kann von einem klassischen Soloprojekt keine Rede sein. So wird Burkhalter diesen Freitag mit Kübler auf der Bühne des Schmiedenhofs stehen, wenn Tacchi am «Em Bebbi sy Jazz» auftritt. Am Mischpult wird Moritz Vontobel dann für den richtigen Soundmix sorgen. «Baba Shrimps und Tacchi sind Ausdruck einer Kreativität, die wir drei zusammen ausleben», sagt Kübler.

Der einstige Punk- und Skafan Kübler gründete Baba Shrimps während seiner Zeit an einer Pflegefachschule in Zürich. Die Ausbildung brach er bereits nach einem Jahr wieder ab, die Band blieb in leicht veränderter Besetzung aber bestehen. Das vielleicht auch, weil die drei Baba Shrimps, die heute eine eigene Management- und Künstleragentur betreiben, einander so gut ergänzen. Burkhalter ist der detailbewusste Technikfreak, der am Sound und an der Lightshow der Band tüftelt, während Vontobel als Organisator viele Managementaufgaben übernimmt. Kübler ist nach eigener Aussage der Kommunikator und Netzwerker, der andere Menschen für die neusten Projekte des umtriebi-

gen Trios begeistern muss. «Ich verbringe viel Zeit am Telefon», sagt er.

Basler Livepremiere

Mit Baba Shrimps hat Kübler schon oft in Basel gastiert, unter anderem auch im Sommercasino und am Summerstage-Festival. Bei «Em Bebbi sy Jazz» feiert er als Tacchi jetzt seine Basler Livepremiere. «Ich kann es mir nicht erklären, warum ich nicht viel früher als Tacchi in Basel aufgetreten bin. Die Corona-Pandemie könnte ein Grund dafür sein, allenfalls auch Tacchis Dialekt aus dem Zürcher Unterland. Jedenfalls freue ich mich sehr auf meinen Auftritt am «Em Bebbi sy Jazz». Was lange währt, wird endlich gut.»

Im Herbst wollen Baba Shrimps auf ihrem eigenen Label Good Grizzly wieder neue Songs veröffentlichen, entstanden sind die Stücke bei einem sechswöchigen Aufenthalt in Liverpool. Wie dieses Repertoire klingt, wird das Basler Musikpublikum schon bald erfahren. Am 25. August spielen Kübler, Burkhalter und Vontobel nämlich auf dem Kulturfloss. Allerdings nicht als Tacchi – sondern als Baba Shrimps.

Nick Joyce

Schmiedenhof (open air), Basel.
Freitag, 18. August, 21-22 Uhr.
www.embebbisyjazz.ch

Ein Sommermärchen, endlich!

Fussball macht gerade sehr traurig. Doch Les Touristes retten den Sommer auf dem «Floss».



Frontmann Tim Rohner steuert vom Floss-Bühnenrand aus in Richtung Animation.

Bild: zvg/Samuel Brantley

Chrigel Fisch

Um Viertel vor neun beleuchtet am Montagabend ein spektakuläres rosarotes Licht das Wolkenmassiv über Basel. Einen Moment lang steht die grösste Zuckerwatte der Welt über dem Rhein. Der Blick vom Himmel runter auf das Rheinbord: John, ein locker 1,90 Meter grosser, schwitzender Tourist aus Central London, versucht seinen drei jungen Töchtern das Kon-

zert schmackhaft zu machen: «Let's wait for the band!», wirbt er hoffnungsvoll. Doch seine Mittlere macht ein Gesicht, als müsste sie mehrere Tode sterben. Keine Chance für John im rosaroten Polohemd und seinen Plan von Bier und Musik. Abmarsch.

Derweil hat sich die rosa Zuckerwatte in fluidere Formen verwandelt: Die Farbe ist weg, dafür greifen wässrige Wolkenfinger nach dem Biozentrum, als

sei es sein Schicksal, samt der 150 Millionen Franken Mehrkosten in die Stratosphäre hochgesaugt zu werden. Doch ... nix da! Jetzt kommt die Musik. Les Touristes entern die Bühne, und das Rheinufer ist – wie man im Club sagt – «packed bis unter die Decke», also gefüllt bis fast an die Hausmauern der Rheinpromenade. Was für eine Kulisse für das Basler Mundart-Quintett!

Ein triumphaler Einzug in Weiss

Les Touristes! Neue heimliche Hausband der Pop-Stadt und -Region Basel. Das war ein langer Weg, von der unbeholfenen Schülerband von 2012 bis zum triumphalen Einzug in Weiss auf die schwimmende Rheininsel bei tüppigen 30 Grad. «Wir freuen uns riesig, ehrlich, mega! Wir haben viel investiert für heute Abend», hat Schlagzeuger Matthias Steinmann noch am Nachmittag beim Telefintalk versprochen. Der Return-on-Investment folgt schon um 22:03 Uhr mit einer traumhaften Rendite: glückliche Gesichter. Saxofonist Simon Matiz ist übrigens bis zum Ende der Show in vollem Einsatz geblieben. Dabei wäre der geplante Geburtstermin seines ersten Kindes exakt auf diesen 14. August gefallen. Er hätte notfalls einen Sprungins-Wasser-Abgang während des Konzerts hingelegt, seine hochschwängere Frau sitzt nämlich unter den Zuschauerinnen am Ufer. Und ein Arzt wäre ja auch vor Ort: Benjamin Schelker, Keyboarder und mittlerweile Doktor der Medizin. Den Motor der Band betreibt Julian Spring am Bass, während Frontmann Tim Rohner vorne an der Bühne das Publikum auf Animationskurs hält.

Spätestens ab dem neuen Song «Pasta», dem älteren Gasenhauer «Meitli», der Powerballade «Täg Ohni Di» und dem Mitsing-Lamento «Genic» hat das weisse Ballett die Nacht und die Menge im Sack. Auch John aus Central London stochert wieder in seinem verschwitzten Oberteil, aber nun ohne Beglei-

terung durch die enge Menschengasse; vor dem Gesicht einen Mini-Ventilator, den er wie einen Rasierapparat ums Kinn kreisen lässt.

Höhepunkte und ein bisschen Anarchie

Als einer der Höhepunkte hebt sich die «Feldbergstrooss»-Polka live gleich zur neuen Kleinbasel-Hymne hoch. Hit auf Hit folgt die Live-Premiere von «Frau Nera», einem Song, den der Pop-Tausendsassa Nemo produziert hat.

Eine schöne Überraschung ist das Duet mit Ira May beim Song «Du & Ich», ein Versprechen für das «Touri»-Album im Herbst. Am Ende des Abends sind es 14 Songs in 60 Minuten inklusive drei Minuten «Anarchie» – Anarchie? Das anstehende Album weiss die Lösung. Nach dem letzten Klang vom Floss bleibt etwas in der Luft: das Gefühl, die Geburt einer Band auf ihrem nächsten Level miterlebt zu haben. Einer Band also, die für die Basler Pop-DNA steht wie die Lovebugs, Black Tiger, Anna Rossinelli oder Brandhård. Ein Sommermärchen, warum nicht?

Ein bisschen studentisch naiv-vulgär

Was Les Touristes ausmacht? Sie sind wie du und ich. Auch wenn wir keine Ärzte oder Ärztinnen, keine Anwälte oder Erziehungswissenschaftler sind. Sie nehmen sich nicht so ernst, doch sie geben alles. Sie sind ein bisschen studentisch naiv-vulgär («Das was du machsch isch Scheisse / Das wo du machsch will keine»), immer wieder mal

pleite (mindestens im neuen Hit «Pasta»), und ständig auf den Knien vor dem schönsten Mädchen der Stadt. Ungekünstelte Buddys und Entertainer: Sie lieben das, was da ist, was sie tun. Mit Selbstironie, Sehnsucht, Ehrlichkeit und einer Prise Melancholie mit Party-Beat.

Pink John taucht dann tatsächlich nochmals auf, ein grosses Ueli-Bier im Klammergriff, nassgeschwitzt, sichtlich genervt – aber nicht wegen der Band. Seine Töchter trotten ihm hinterher, die Augen verdrehend, wie dies nur pubertierenden Jung-Touristinnen unter der grausamen Folter ihrer Eltern hinkriegen.

.....
Floss Festival. Noch bis zum 26. August. www.floss.ch
Plattentaufe: 4. November, Sudhaus Basel.
www.sudhaus.ch
Weitere Tourdaten.
www.les-touristes.ch

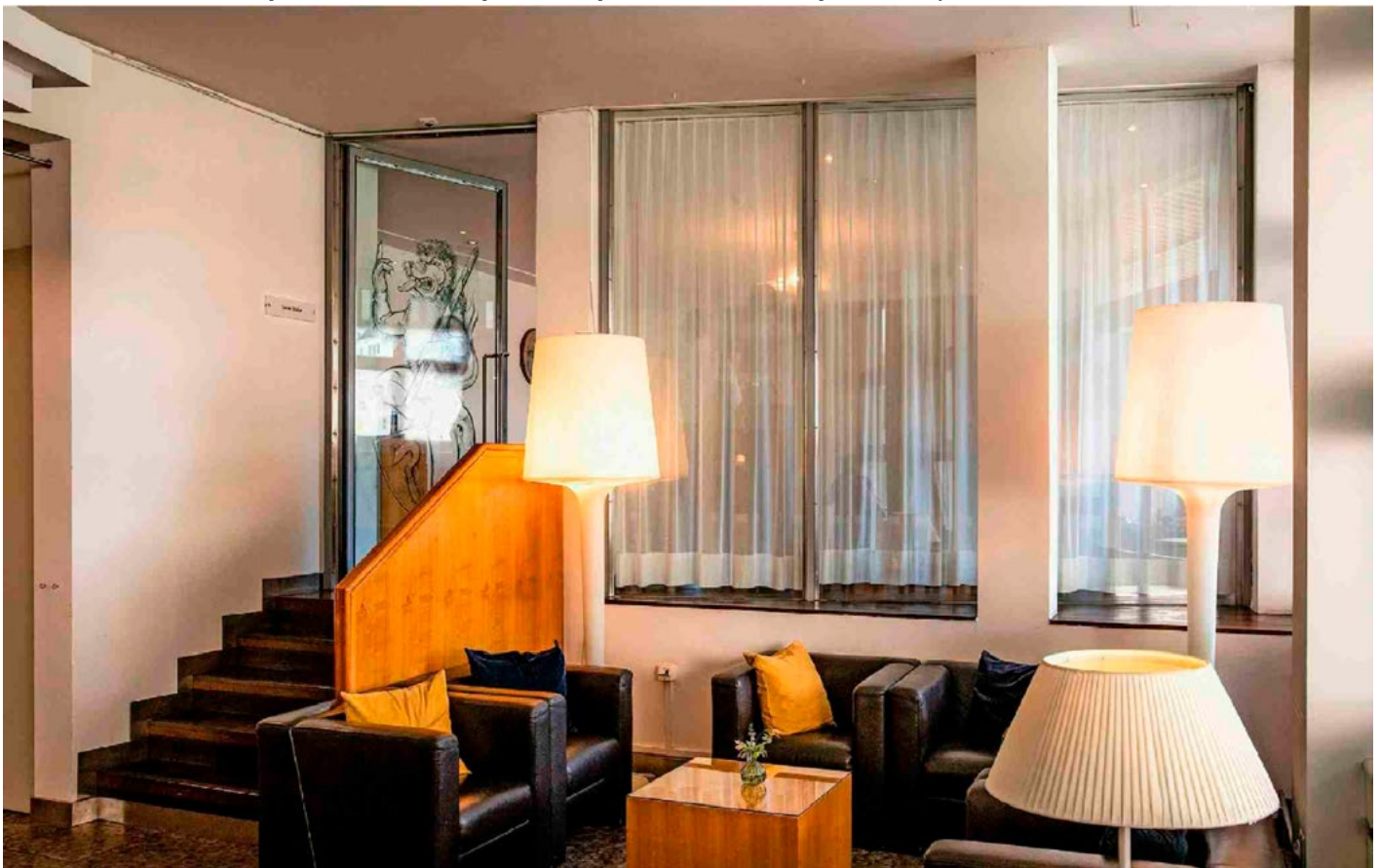
«Wir freuen uns riesig, ehrlich, mega. Wir haben viel investiert für heute Abend.»

Matthias Steinmann
Schlagzeuger Les Touristes

Basler Zeitung

Hotel Merian: Ein Ende mit Schrecken

Aus für Basler Viersternbetrieb Etwa 40 Millionen Franken würde die nötige Sanierung des Hotels und des Restaurants Café Spitz kosten viel zu viel für die heutige Besitzerin. Schon geht die Angst vor einer Verödung der Rheingasse um.



Man spürt den Geist längst verflissener Zeiten: Lobby-Bereich des Hotels Merian Basel. Foto: Kostas Maros

Martin Furrer

Im Februar 2024 ist Schluss. Das Sorell Hotel Merian bei der Mittleren Brücke am Kleinbasler Rheinufer stellt den Betrieb des Hotels und des dazugehörigen Restaurants Brasserie Café Spitz ein. Und ganz Basel fragt sich jetzt: Was geschieht nun mit dem traditionsreichen Haus, von wo aus der Vogel Gryff jeweils seine Tour startet und in dessen Merian-Saal er den Schlusstanzen aufzuführen pflegt?

Gestern – kurz nachdem die Zürcher Gastronomiegruppe ZFV als Besitzerin die Hiobsbotschaft publiziert hat – gibt Nadja Lang,

CEO und Delegierte des ZFV-Verwaltungsrates, in einem Zunftsaal des Viersternhotels der Basler Zeitung Auskunft.

Das Hotel und der Standort in Basel lägen ihr sehr am Herzen, betont sie. Doch es gebe zahlreiche Probleme, die zum Schliessungsentscheid geführt hätten. Unter anderem seien dies veraltete Zimmergrundrisse mit zu wenig Komfort und einer Möblierung, die nicht mehr zeitgemäss sei, sowie eine fehlende Erdbebenertüchtigung.

Kurzum: Das Hotel Merian müsste radikal und umfassend

saniert werden, um den Betrieb auch in Zukunft weiterführen zu können.

«Nicht mehr die richtige Eigentümerin»

Doch die ZFV ist zum Schluss gekommen, dass «der notwendige Umbau des Gebäudes zur Weiternutzung als Hotelbetrieb in der Viersternkategorie äusserst aufwendig» würde.

Nadja Lang spricht von einem geschätzten Investitionsvolumen in Höhe von etwa 40 Millionen Franken. Das übersteigt offenbar

Basler Zeitung

die finanziellen Möglichkeiten des Gastronomieunternehmens.

Man sei deshalb «nicht mehr die richtige Eigentümerin für dieses Projekt» und komme als Investorin nicht infrage, teilt die ZFV mit. Zumal in letzter Zeit auch noch die Bau- und Finanzierungskosten in die Höhe geschossen seien. Kompliziert würde eine Sanierung zudem, weil Teile des Komplexes unter Denkmalschutz stehen.

Den rund 40 Mitarbeitenden will die ZFV, der schweizweit 200 Betriebe angehören, vergleichbare Stellen innerhalb des Unternehmens anbieten. Die ZFV hat das Baurecht 2018 von der Christoph-Merian-Stiftung erworben. Baurechtgeberin und somit Besitzerin des Grundstückes sind die Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels.

Allen Problemen zum Trotz habe die Liegenschaft an bester Lage ein hohes Potenzial, ist die ZFV überzeugt. Sie könne zu einem «wichtigen Begegnungsort am Eingang zum Kleinbasel weiterentwickelt werden». Zwei

Optionen schweben ihr vor. Entweder eine neue Trägerschaft, welche die Totalrenovation und den Weiterbetrieb des Hotels und der Gastronomie finanziert. Oder die «Überführung in eine neue Nutzungsform».

Maurus Ebnetter, Präsident des Basler Wirtverbandes, ist vom Ende des Hotels Merian nicht völlig überrascht. «Die Lage ist prachtvoll, ein definitives Aus wäre schade für die Stadt», sagt er. Doch habe sich die Entwicklung abgezeichnet: «Man weiss beispielsweise seit Jahren, dass die Hotelzimmer zwar wunderbar sonnig, wegen ungenügender Klimatisierung aber leider auch warm sind.»

Für eine Rettung des Hotels bräuchte es laut Ebnetter einen Mäzen, der bereit wäre, einige Millionen à fonds perdu zu investieren, «denn für einen nüchtern kalkulierenden Investor ist das Hotel Merian wohl nicht interessant».

Ein Todestoss für die Rheingasse

Tino Krattiger, Initiator des «Floss»-Festivals am Rhein, prominenter Kleinbasler und so etwas wie der «Mister Rheingasse», fährt gestern Vormittag zufällig mit seinem Velosolex vor dem Hotel Merian vorbei.

Die Nachricht von der Schliessung macht ihn alles andere als glücklich. «Mit dem abgebrannten «Bären» haben wir schon eine Bauruine», sagt er. «Ein zweites leer stehendes Gebäude wäre der Todesstoss für die Rheingasse. Die grosse Aufbauarbeit für den Boulevard Rheingasse würde nutzlos.» Umso wichtiger erscheine ihm, dass für das Hotel Merian zumindest eine Zwischennutzung angestrebt werde.

Eine Person ist bereits gefunden, die einen Weg durch den Nebel weisen kann. Es handelt sich um den ehemaligen Basler FDP-Regierungsrat Baschi Dürr. Die ZFV hat ihn mandatiert für die «Moderation und Leitung des Prozesses», der nun klären soll, wie die Zukunft des Hotels Merian aussehen könnte.

«Dem Haus eine neue Zukunft zu geben, erachten wir als wichtig»

Hotel Merian ZFV-CEO Nadja Lang erklärt, wie es zu dem Schliessungsentscheid gekommen ist und wie es weitergehen könnte.

Wie schwer ist Ihnen der Entscheid gefallen, das Hotel und Restaurant Merian nach der Fasnacht Mitte Februar 2024 zu schliessen?

Sehr schwer. Es handelt sich um einen schwierigen Entscheid. Wir geben neben dem Haus auch ein Projekt auf, in das wir sehr viel investiert haben. Wir haben über die Schliessung auch nicht einfach über Nacht entschieden, sondern verschiedene Szenarien abgewogen.

Wo liegen die Gründe,

dass Sie die Kosten für eine Erneuerung des Hauses nicht mehr stemmen wollen oder können?

Die Investitionskosten für die Sanierung würden sich in etwa verdoppeln. Dies gegenüber Annahmen, die wir bereits beim Kauf des Hauses 2017 gemacht haben. Dass eine Sanierung unumgänglich ist, haben wir schon damals gewusst. Die Gründe, welche die Investitionskosten steigen lassen, kumulieren sich. Zum einen haben wir massiv gestiegene Bau- und Zinskosten. Zum anderen hat das Detailprojekt aufgezeigt, dass die In-

vestitionen in Zusammenhang mit dem Denkmalschutz oder der Erdbebensicherheit, die einen



grossen Eingriff in die Bausubstanz bedeuten, unseren finanziellen Rahmen sprengen. Weiter haben sich die Marktbedingungen wie die Bedürfnisse und An-

Basler Zeitung

«Der Schlusstanz wird 2025 nicht mehr im Meriansaal abgehalten.»

Nadja Lang

Verwaltungsratsdelegierte des ZFV

forderungen der Gäste an den Innenausbau der Zimmer verändert. In unserem Haus stehen immer mehr Freizeittouristen einem abnehmenden Business-Tourismus gegenüber. All diese Voraussetzungen haben uns aufgezeigt, dass wir Hotel und Restaurant nach der Sanierung nicht mehr rentabel betreiben können.

Sie haben das Baurecht 2017 von der Christoph-Merian-Stiftung übernommen. Hätte sie mehr investieren müssen?

Nein. Uns war bei Übernahme des Baurechts klar, dass wir das Haus sanieren und investieren müssen. Die Stiftung hat es auch mit dieser Absicht an uns übergeben. Aber zwischen 2017 und 2023, das wissen wir alle, ist wahnsinnig viel passiert, die Gegebenheiten haben sich verändert. Ich denke da an die geopolitische Situation, aber auch an die gestiegenen Kosten fürs Bauen und für die Zinsen.

Welche Summe müssten Sie investieren?

Die aktuellen Kostenschätzungen betragen 35 bis 40 Millionen Franken.

In Basel-Stadt sind immer auch Auflagen seitens der Baubehörden und der Denkmalschutz ein Thema. Wie stark fallen diese Vorgaben ins Gewicht?

Es ist sehr schwierig, dies genau abzugrenzen. Aber es ist klar, dass die Ausgaben mit dem Denkmalschutz und der Erdbebenertüch-

tigung steigen. Das sind kostentreibende Faktoren.

Sind die Zimmer also derart marode, dass sie in diesem Zustand nicht noch weitere Jahre vermietet werden können?

Marode ist das falsche Wort. Die Zimmer sind intakt. Allerdings sind Hotelzimmer heute moderner ausgelegt, als es unsere Räume sind. Touristen, die ihre Freizeit in einer Stadt verbringen, wollen sich auch mal gemütlich im Hotel aufhalten und wünschen sich zum Beispiel eine Sitzzecke. Sie übernachten nicht nur und sind dann wieder weg. Daher sind die Grundrisse wie auch die Möblierung nicht mehr zeitgemäss. Die technische Infrastruktur ist veraltet, was fehlenden Komfort mit sich bringt. So fehlt es auch an Klimaanlage oder USB-Steckdosen.

Basel ist als Stadt der Mäzene bekannt. Hätten Sie nicht einen finanzkräftigen Mäzen suchen sollen, analog zum Hotel Les Trois Rois? Haben Sie in diese Richtung verhandelt?

Wie in der Medienmitteilung angekündigt, wollen wir jetzt einen Prozess in Gang setzen, der genau solche Fragen klärt, etwa, wie die künftige Trägerschaft aussehen könnte. Schaut man sich das städtebauliche Potenzial an, handelt es sich um einen prominenten Ort mitten an der Rheinpromenade, den man auch aufwerten kann. In Zusammenarbeit und unter Moderation des ehemaligen FDP-Regierungsrats Baschi Dürr soll nun geprüft und ausgearbeitet werden, welche Nutzungsmöglichkeiten an dieser Lage infrage kommen.

Falls das Merian nicht als Hotel und Restaurant weiterbetrieben

würde, welche Nutzung könnte Variante zwei sein?

Wir sollten nicht zu früh von Lösungen sprechen. Das Haus hat eine Geschichte, und es ist ein wichtiger Begegnungsort, wo Traditionen gepflegt werden. Ihm eine neue Zukunft zu geben, erachten wir als wichtig. Ich kann aber auch sagen, dass der Grundriss des Hauses für eine Neugestaltung hin zu einem Hotel- und Gastronomiebetrieb nicht optimal ist. Daher könnten bei einer Neugestaltung auch ein höherer Wohnanteil oder Retailflächen infrage kommen. Das müsste dann angeschaut werden.

Haben Sie mit potenziellen Interessenten gesprochen?

Wie gesagt, wir befinden uns am Anfang des Prozesses für die Suche einer Nachfolgelösung. Uns ist wichtig, dass die Öffentlichkeit weiss, dass mit uns Gespräche geführt werden können.

Sie hätten die Nachfolge auch im Stillen regeln können, haben stattdessen aber die Öffentlichkeit gesucht. Warum?

Die Ersten, die wir informiert haben, sind unsere Mitarbeitenden. Sie sind für uns am allerwichtigsten. Man kann sich nicht über Alternativen Gedanken machen, wenn die Mitarbeitenden keine Transparenz über das Vorgehen haben. Mit dem Gang an die Öffentlichkeit haben wir nun eine gute Grundlage, um die Lösungsfindung anzugehen. Durch den Dialog erhoffen wir uns eine optimale Lösung.

Im Meriansaal des Hotels findet jeweils der Schlusstanz des Vogel Gryff statt. Wird dies 2025 nicht mehr der Fall sein?

Dem ist so. Eine Schliessung des Hotels war für die Totalrenovation schon länger geplant. Diese

Basler Zeitung

ziehen wir nun vier Monate vor.
Der Schlusstanz wird 2025 nicht
mehr im Meriansaal abgehalten.
Wir haben den Zeitpunkt der
Schliessung nach der Fasnacht
Mitte Februar 2024 bewusst so ge-
wählt, dass der Vogel Gryff im
Januar und Fasnachtsveranstal-
tungen im Haus nochmals statt-
finden können.

Martin Regenass



NUBYA (49), Sängerin

Zurück mit brandneuer Musik: Am 11. August veröffentlichte die Basler Sängerin ihre neue Single «Not My Problem». Damit fängt sie auf mitreissende Weise ein, wie man Negativität ausblendet und die persönliche Stärke zurückgewinnt.

Freude der Woche

😊 Meine grösste Freude sind die schönen Erinnerungen an letzten Freitag: Nicht nur durfte ich meine Single veröffentlichen, auch trat ich mit meiner Band am Floss-Festival in Basel auf: 30 Grad, das Rheinufer war voller Menschen, ich hatte viel Spass – was will man mehr? Und auch privat gab es etwas zu feiern: Mit meinem Mann Johannes Barth zelebrierte ich den fünften Hochzeitstag. Was für ein wundervoller Tag!

Frust der Woche

😞 Ich bin viel mit dem Velo in der Stadt unterwegs. Dabei fällt mir immer wieder auf, dass die Menschen im alltäglichen Umgang miteinander recht aggressiv reagieren. Vor allem im Verkehr. Diese Situationen, in denen ich mir denke: «Hey Leute, entspannt euch!», nerven mich sehr. Egal, ob das Fussgänger, Velo- oder Autofahrerinnen sind – ich vermisse in solchen Momenten den Humor und die Leichtigkeit.

Basler Zeitung



Heidi Happy

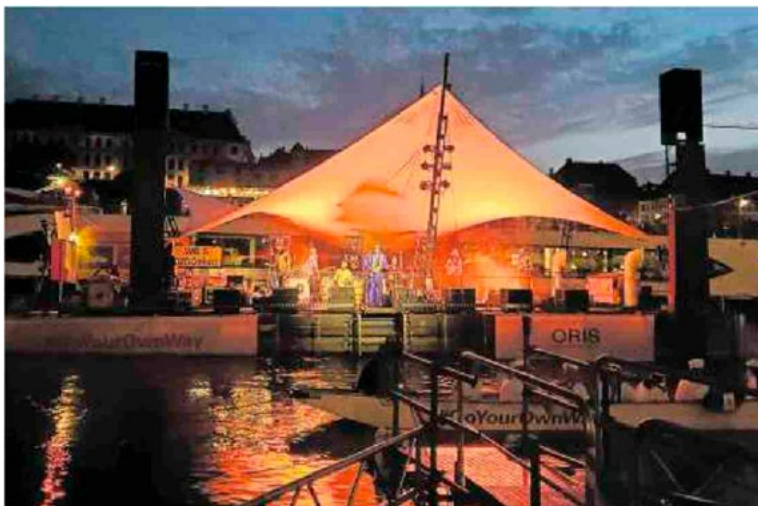
Mo, 21. Aug - 21 Uhr - Konzert/Pop - Floss, Oberer Rheinweg 11 Basel

Heidi Happy aus Luzern macht ihrem Namen alle Ehren, sie macht Pop, der positive Gefühle weckt, da und dort blitzen auch mal bittere Erkenntnisse durch oder kleine gesellschaftspolitische Stacheln. Mit ihrer neuen Produktion meldet sich die Sängerin aus einer achtjährigen Pause zurück und bald steht sie auf den Brettern vom Floss.

Wie ein «Griot» den Blues zum kulturellen Katalysator macht

Der malische Musiker Baba Sissoko bringt herben Wüstenblues auf das Basler Floss – und das Publikum zum Singen.

Kathrin Signer



Ein Fest der Improvisation: Baba Sissoko and Mediterranean Blues auf dem Floss in Basel.

Bild: Kathrin Signer

Baba Sissoko? Wer eigentlich der Musiker ist, der an diesem Abend das Floss bespielt wird, sind sich viele Besuchende kurz vor Konzertbeginn nicht ganz sicher. «Irgendwas mit Blues», vermutet eine Zuschauerin. Das stimmt. Aber es ist nicht einfach nur «irgendwas».

Denn der Blues ist bei Baba Sissoko und seiner Band «Mediterranean Blues» eigentlich mehr ein Katalysator. Ein Impulsgeber für jede denkbare musikalische Reaktion. Immer wieder kehrt man dorthin zurück, um sogleich ein neues Experiment einzuleiten. Und von diesen gibt es einige am Samstagabend auf dem Basler Floss.

Dabei hätte man befürchten können, den Baslerinnen und Baslern geht bisweilen der Schnauf aus: Denn der Kulturkessel kocht an diesem Wochenende bei 33 Grad im Schatten. Nachdem am Freitag in den Grossbasler Innenhöfen alle er-

denklichen Spielarten des Jazz durchdekliniert wurden, hängt am Tag darauf noch der Schweiß der «Beat on the Street»-Parade über dem Rheinufer, als man sich schon wieder auf den Steinstufen vor der schwimmenden Bühne zusammendrängt.

Jeder Titel trägt den Blues im Nachnamen

Die ersten Minuten des Konzerts sind eher ein Spiel: Improvisierend nähern sich die Instrumente der sechs Musiker an, als lernten sie sich gerade erst kennen. Eine jammernde Mundharmonika duettiert mit Sissokos kerniger Ngoni; einer westafrikanischen Laute mit vier Saiten. Djembe, Schlagzeug und Bass finden sich zur stimmigen Rhythmus-Section.

Jeder Titel trägt den Blues im Nachnamen – ausgehend von dort werden Genrengrenzen aus-

gelotet. Das kann etwa eine Folknummer mit Country-Beat werden, mitunter neigt man auch zu rockigeren Gangarten. Diese werden vom Lichtdesign akzentuiert, wenn es zeitweise flackert wie in einem Technotempel.

Das macht zwar Spass, ist aber klangtechnisch heikel: Gerade die feineren Töne der Ngoni und Harmonika gehen bisweilen im Gesamtton unter.

Gelegentlich wird der Jazz an Bord geholt, insbesondere in dialogischen Improvisationen zwischen Gesang und Mundharmonika. Beeindruckend, dieses Gesangsorgan: Die Stimme des 60-Jährigen könnte auch gute dreissig Jahre jünger sein. Singend interagiert er so im Call-and-Response-Prinzip mit dem Publikum am Rheinufer.

Das ist kein leichtes Unterfangen bei der allgemein schweizerischen Skepsis gegen-

über spontanen Klangäusserungen – doch es klappt. Und wie! Das kommt so überraschend, dass sogar der vorbeischippende Rhystärn geschlagene 15 Minuten hinter der Bühne treiben bleibt.

Der Musiker als Hüter der Geheimnisse

Auch Balladen enthält das Programm, doch eigentlich hat jeder Song das Potenzial, sich zur funkyen Upbeat-Nummer hochzuschwingen. Etwa, wenn Sissoko zur Tamani greift und die sprechende Trommel mit einem Krummstock bearbeitet. Auch dieses Instrument ist charakteristisch für die malische Kultur aus der Baba Sissoko stammt. Denn er ist ein sogenannter «Griot», ein Geschichtenerzähler, ein Hüter der Geheimnisse des traditionellen Kulturguts von Westafrika.

So gewandt sich die Band zwischen den Genres bewegt, kommen am Ende ebendiese beiden Instrumente zu kurz, in dessen Spiel niemand dem Virtuosen das Wasser reichen kann: die Ngoni und die Tama. Umsonst hofft man noch auf eine Zugabe. Nach 70 Minuten ist Schluss, Licht aus. Den Namen des Musikers allerdings dürfte man sich gemerkt haben. Sowie die ganze musikalische Palette des «was» im «irgendwas mit Blues».

Floss Festival. Noch bis zum 26. August. www.floss.ch

Abriss der Brandruine steht bevor

2019 brannte der «Schwarze Bären». Seither passierte nicht viel. Jetzt sind die Arbeiten für den Rückbau vergeben.



Die oberste Etage des Rheinhofes wird mit einem provisorischen Dach geschützt.

Bild: Annette Fischer

Benjamin Wieland

Es war ein Schock für die Gewerbetreibenden in der Rheingasse. Das Hotel Merian stellt nach der Fasnacht 2024 den Betrieb ein, ebenso die Brasserie Café Spitz. Das wurde vergangene Woche bekannt. Was mit dem Gebäudekomplex, der den drei Kleinbasler Ehrengesellschaften gehört, geschieht, ist unklar. Nur ein paar Meter vis-à-vis des «Merian» befindet sich eine andere, schon etwas ältere Baustelle, bei der sich nun aber Besserung abzeichnet.

Der Rheinhof an der Rheingasse 17, besser bekannt als «Schwarzer Bären», ist seit vier Jahren eine Brandruine. Der Rückbau der innen liegenden Gebäudeteile steht bevor. Das teilt die Eigentümerin, die Stiftung Edith Maryon, mit. «Die Arbeiten sind inzwischen vergeben und werden in nächster Zeit beginnen», sagt Mediensprecher Ulrich Kriese. Das exakte Datum sei noch nicht definiert. Sobald das geschehen sei, werde als erste die Nachbarschaft informiert.

Der «Schwarze Bär» brannte im August 2019. Seither ist mit der dachlosen Brandruine – zumindest äusserlich – wenig geschehen. Ursprünglich ging die Stiftung davon aus, die nicht zerstörten Bauteile erhalten zu können. Doch im vergangenen Herbst brach eine tragende Mauer aus. Die 2021 begonnenen Wiederaufbauarbeiten wurden sofort gestoppt. Rasch war klar: Bis auf die zwei Hauptfasaden muss das Haus an der Ecke Rheingasse-Schafgässlein

abgebrochen werden.

Historische Struktur des Hauses wird rekonstruiert

Die Bauherrschaft will behutsam vorgehen beim Wiederaufbau des denkmalgeschützten Gebäudes. Wichtig ist es ihr wie auch dem beauftragten Architekturbüro Salathé Architekten, die spezielle Geschichte des Baus zu berücksichtigen. «Der Rheinhof besteht ursprünglich aus drei mittelalterlichen Häusern, welche von der Rheingasse bis zur Utengasse reichten», schreiben Salathé Architekten. «Das Eckhaus Rheingasse-Schafgässlein wurde 1766 mit einer Nachbarparzelle vereinigt. 1813 kam eine dritte Parzelle entlang der Utengasse hinzu, die jedoch wieder veräussert wurde. Es handelt sich heute also um ein Vorder- und um ein Hinterhaus.» 1844 erhielt das Gebäude ein drittes Geschoss. Um 1900 wurde die rückseitige Parzellengrenze neu festgelegt, wobei die Parzelle nicht mehr bis zur Utengasse reichte, sondern mittig getrennt wurde. Salathé Architekten wollen, dass die historisch dreiteilige Struktur beim Wiederaufbau «übernommen wird und in den Grundrissen spür- und ablesbar bleibt.»

Anders präsentieren wird sich künftig das Dach des Eckhauses. Es brannte bereits im Jahr 1972 ab. Danach wurde der Dachstock leicht erhöht wieder aufgebaut. «Dies wird mit dem jetzigen Wiederaufbau bereinigt und die Proportionen wie vor 1972 wiederhergestellt», schrei-

ben Salathé Architekten. Man stehe mit der Denkmalpflege im Austausch.

Auf die Stiftung Edith Maryon kommen Mehrkosten zu. Die Stiftung hatte das Gebäude im Oktober 2019, also kurz nach dem Brand, erworben. «Über die Situation sind wir alles andere als glücklich», sagt Sprecher Ulrich Kriese. «Wir hoffen aber auf einen guten Ausgang und einen noch verantwortbarem Aufwand.»

Das neue Projekt habe auch Vorteile: «Möglich werden dadurch durchgehende Etagenniveaus, zeitgemässe Bauweisen, beispielsweise weniger dicke Mauern, klarere Grundrisse. Insgesamt erhöht sich die Wohnfläche und es wird auch mehr Kellerfläche geben.» Ebenso wird das Gebäude rollstuhlgängig und erhält einen Lift.

Auf den Beginn der Rückbauarbeiten hoffte man schon lange beim Verein lebendige Rheingasse. «Das verbrannte Gebäude steht seit vier Jahren so in der Strasse – das ist nicht schön», sagt Vorstandsmitglied Tino Krattiger. Der Veranstalter des Floss Festivals wohnt an der Rheingasse 13. Krattiger kann den Baukran, der das provisorische Dach trägt, von seinem Fenster aus sehen. «Jede Baustelle, bei der klar ist, dass es vorwärts geht, ist für uns und unsere Bemühungen, die Rheingasse zu beleben, positiv.»

Eine andere Baustelle steht der Rheingasse aber erst noch bevor. Der Kanton plant, die Strasse im kommenden Jahr auf-

zureissen, unter anderem, um Leitungen für die Fernwärme zu verlegen. Danach soll die Rheingasse statt Trottoirs ebenerdige Wackersteinborde erhalten. «Es wäre wirklich wünschenswert, man könnte den Wiederaufbau des «Schwarzen Bären» und die Strassensanierung koordinieren», sagt Krattiger.

Baustart beim Rheinhof wohl Mitte 2024

Vom Bau- und Verkehrsdepartement heisst es, man rechne mit einem Baustart zwischen Sommer und Winter 2024: «Bei der Planung stimmen wir uns mit den weiteren öffentlichen und privaten Bauprojekten rund um die Rheingasse ab – dazu gehört auch der «Schwarze Bären»», sagt Daniel Hofer.

Ursprünglich ging die Stiftung Edith Maryon davon aus, im April mit dem Rückbau beginnen zu können. Dann wäre der Neubau im Herbst 2024 pa-

rat gestanden. Dieser Zeitplan hat sich nun bereits wieder um mehrere Monate verzögert. Mit einem Einzug der neuen Mieterinnen und Mieter im Rheinhof dürfte kaum vor Mitte 2025 zu rechnen sein – vorausgesetzt, das mittelalterliche Haus hält nicht noch mehr Überraschungen parat.

«Die Arbeiten sind inzwischen vergeben und werden in nächster Zeit beginnen.»

Ulrich Kriese
Edith Maryon-Stiftung



Das Floss 2023 legt ab

Sendung: punkt6



Das Floss-Festival legte mit dem Konzert von Stefanie Heinzmann am Samstagabend wieder ab.

Basler Zeitung

Stefanie Heinzmann sorgt für Freudenschreie



Floss-Festival Mit ihrer Headlinerin haben sich die Macher der Konzertreihe auf dem Rhein das Beste bis zum Schluss aufgehoben. In einem rasanten Medley aus alten und neuen Songs feierte die Walliserin ihr 15-Jahr-Bühnenjubiläum und den Mut, zu seinen Grenzen zu stehen. (tao)

Foto: Dominik P. Juss

Basler Zeitung

Wenn sie singt, ist sie woanders

Stefanie Heinzmann Die Walliser Powerfrau mit Soultimbre feiert am letzten Floss-Abend ihr 15-jähriges Bühnenjubiläum.



Stefanie Heinzmann bietet auf dem Floss gute Laune mit Tiefgang. Foto: Dominik Plüss

Tanja Opiasa

Eine Künstlerin, die ihre Fans mit einem Wolfsschrei anheult und sie zu Wutschreien anspornt, hat eine Menge zu erzählen.

Hoch und Tiefs durchlebte Stefanie Heinzmann im Laufe ihrer 15-jährigen Karriere zur Genüge – immer wieder legte sie Auszeiten ein.

Die 34-Jährige kennt sie, die Schatten, die zeitweise über einem hängen. Von den traurigen

und leeren Gedanken, die uns runterziehen, singt sie 2019 in ihrer Single «Shadows». Mit ihrem Bekenntnis zu psychischen Problemen machte sie sich in den darauffolgenden Jahren nur noch nahbarer, als sie ohnehin schon ist.

Am Samstag blitzt ihre Schwermütigkeit nur selten durch, etwa dann wenn sie in «Mother's Heart» von der Zerris-

senheit, die sie als Teenager erlebte, singt. «Meine Eltern haben uns mit so viel Liebe aufgezogen, trotzdem war ich selbstzerstörerisch», sagt sie in diesen verletzlichen Momenten, die von ihren Fans mit tosendem Applaus verdankt werden. Mit breitem Lächeln und Walliser Akzent sagt sie: «Vertraut mir, es geht immer wieder bergauf.»

Heinzmann ist mit ihren Eltern angereist – die Familie feiert deren Hochzeitstag. Auch ihr Bruder sei da, verrät sie uns: «Ein Familientreffen.» Die gebürtige Walliserin legt auf der Floss-Bühne eine packende Ode an Liebe und Lebensfreude hin.

Ein eineinhalbstündiges Feuerwerk, bei dem sich die Powerfrau mit Soultimbre nur wenig Pausen gönnt. Heinzmann trägt lose Jeans in Offwhite und ihr Markenzeichen: Haare im Millimeterschnitt, heute in Platinblond. Mit ihrem eineinhalbstündigen Auftritt zeigte sie einmal mehr, dass sie sich auch 15 Jahre nach ihrem Durchbruch zu einer der solidesten Schweizer Live-Performerinnen zählen darf.

Neue Songs geplant

Das Floss bestreitet mit Headlinerin Heinzmann die letzte Ausgabe. Und auch Heinzmann spielt in Basel eines ihrer letzten Open Airs für diese Sommersaison. Am Samstag vor einer Woche trat sie am Gampel-Open-Air auf, jetzt in Basel. «Ich weiss manchmal nicht mehr, wo wir zuletzt waren», sagt Heinzmann, die sich eine Stunde vor ihrem Set in eine Wolldecke mummelt, zur BaZ. Im Herbst plane sie eine Zusammenarbeit mit Mikis Takeover, einem klas-

Basler Zeitung

sischen Ensemble. Auch neue Songs wolle sie schreiben. «Wir wollten ursprünglich während der Tour Songwriting-Sessions einlegen – es wurde aber doch etwas zu viel», sagt sie.

Sorgen, dass der Funke nicht übers Rheinwasser springen würde, macht sie sich keine: «Wir nehmen wie es kommt.» Die Bühne auf dem Wasser gehöre zu einer der verrücktesten Locations, die sie je bespielt habe, sagt sie. Ihre Gelassenheit zahlt sich aus, bereits als sie mit «My Man Is a Mean Man» eröffnet, hält es die Fans kaum auf den Sitzen. Oder eben den Steintreppen, den Booten, die immer mehr zu schaukeln zu beginnen. 15 Jahre sind vergangen, seit sie mit dem

Nummer-eins-Hit ihren Durchbruch schaffte. Dass sie mit der Debüt-Single ihre Feier zum 15-jährigen Bühnenjubiläum feiert, ist kein Zufall: «Dieser Song hat mein Leben verändert», sagt Heinzmann.

Heute würde sie einen solchen Song nicht mehr produzieren, räumt sie ein. Aber: «Ich verdanke diesem Song so viel.»

Weiter geht es mit ihrer neueren Single, Liebes-Hommage «All We Need Is Love» und «Digging in the Dirt», zu dem Heinzmann ausgelassen tanzt. Sie brilliert mit ihrer souligen Stimmfarbe und ihrer versierten Band, die perfekt abgestimmt ist auf ihre Frontfrau – darunter auch Background-Sängerin Eva Becker, die mit Heinzmann ein

Soul-Medley gestaltet.

Heinzmann ist mit den Fonkeys angereizt; allerdings in kleinerer Besetzung. «Nie mehr einen Gig ohne dich», bedauert Heinzmann und heult Bassist Ephraim Salzman, der ihre Show vom Land aus verfolgt, am Ende ihrer Performance einen Wolfsschrei entgegen. Und siehe da, er wird erwidert.

**«Der Song
«My Man Is a Mean
Man» hat mein
Leben verändert.»**

Stephanie Heinzmann

Mit Schrei-Therapie ins Glück

Das Floss Festival bei der Mittleren Brücke im Kleinbasel endete am Samstag mit einem fulminanten Konzert von Stefanie Heinzmann.

Rolf de Marchi

Den ganzen Tag hatte es geregnet, doch kurz vor Konzertbeginn hatte der Himmel ein Einsehen und das zahlreiche Publikum konnte den letzten Abend auf dem Floss doch noch im Trockenen geniessen. Nächstes Jahr feiert das Festival sein 25-Jahr-Jubiläum, und auch Stefanie Heinzmann auf der Bühne, momentan eine der erfolgreichsten Sängerinnen im Land, hatte Grund zu feiern. Vor 15 Jahren stand sie zum ersten Mal auf der Bühne. Dies nahm die Walliserin zum Anlass, das Publikum am Rheinufer auf eine musikalische Reise durch ihre Karriere mitzunehmen.

Ohne zu zögern also legte die Band mit ihrem ersten Hit «My Man Is A Mean Man» los. Mit diesem Song hatte Stefanie als 18-Jährige 2008 Stefan Raabs Casting-Show «Stefan sucht den Superstar» bei Pro 7 gewonnen. Locker gespielt, mit einem Schuss Pop und einer Prise Motown-Soul in den Stimmen, wurde die fröhliche Mischung vom Publikum dankbar angenommen. Schon nach wenigen

Minuten sangen die begeisterten Fans kräftig mit.

Viele der Songs gingen in die Beine

In «Show Me The Way» ging es mit digital aufgepumpten Stimmen und mit Synthesizer aufgetürmten Streicher- und Bläsersektionen weiter. Es folgte eine längere Phase, in welcher der Funk dominierte. Kernige Rhythmen bildeten die Grundlage für einen weiteren Ohrwurm der Sängerin: «All You Need Is Love» (hat nichts mit dem Beatles-Song gleichen Namens zu tun). Solche Songs gingen in die Beine, und die Mehrheit im Publikum erhob sich, um zu tanzen.

Gefühlvoll wurde es in «Mother's Heart», mit dem Heinzmann ihren anwesenden Eltern und ihrem Bruder huldigte. Später inszenierte die Sängerin eine Schrei-Therapie inklusive imaginärer Bälle in den Händen, die, mit Frustration und persönlichen Problemen gefüllt, in den Rhein geworfen werden mussten. Am Ende dominierte in Songs wie «Build A House» wieder der Pop. Mit elektronisch

verstärktem Chörli und synthetisch generierten Bläserkaskaden ging es in die grosse Schlussapothecose. Dazu über den Köpfen geschwenkte, leuchtende Smartphones: tanzend und fröhlich mitsingend schwebte das von Sorgen befreite Publikum ins Glück. Therapie gelungen!

Ach ja, Tino Krattiger, Begründer und langjähriger Organisator des Festivals, ist uns auch noch über den Weg gelaufen und auf die Frage, wie es denn so gelaufen sei, meinte er: «Es war eine echte Herausforderung, bei solchen Temperaturen ein Festival durchzuführen. Dann noch der sintflutartige Regen die letzten drei Tage, das brachte uns physisch oft an Grenzen. Aber es ist vollbracht!»

Für das 25-Jahr-Jubiläum lässt man sich was einfallen
Auf die Frage, ob nächstes Jahr zum 25-Jahr-Jubiläum etwas Besonderes geplant sei, antwortete Tino Krattiger mit einem Lächeln: «Natürlich lassen wir uns für das 25-Jährige etwas einfallen. Aber ebenso natürlich schweigen wir uns vorerst noch darüber aus.»

Weniger Publikum als sonst am Floss Festival

Das diesjährige Floss Festival ist Geschichte. Die Veranstalter müssen am Sonntag in einer Mitteilung ein durchzogenes Fazit ziehen. «Der Publikumsaufmarsch gestaltete sich etwas dünner als gewohnt – für viele Leute war es einfach zu heiss», schreibt der Medienverantwortliche Christian Platz. Dennoch könne man insgesamt zufrieden sein. «Das Floss zieht pro Aus-

gabe in der Regel zwischen 50 000 und 70 000 Menschen an den Fluss. Auch dieses Jahr war es nicht anders.» Vom 8. bis zum 26. August traten auf dem Floss insgesamt 17 Solokünstler und Bands auf. Ein Grossteil davon stammte aus der Schweiz. Der Reigen der Konzerte hatte mit dem Basler Sänger Zian begonnen und endete mit der Walliserin Stefanie Heinzmann. *(hof)*